



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

205 (5.5.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315573)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag W. 6.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 205.

Mittwoch, 5. Mai 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Das Glück der Niederlande.

Haag, 4. Mai. In Beantwortung der Mitteilung von der Geburt der Prinzessin an sämtliche Staatsoberhäupter Europas und an die meisten in den übrigen Erdteilen sind dem Prinzen Heinrich der Niederlande die herzlichsten Glückwunschtelegramme zugegangen, in welchen die größte Sympathie für das Glück der königlichen Familie und der Niederlande zum Ausdruck kommt.

London, 5. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Haager Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Zustand der Königin Wilhelmina ein so ausgezeichnet sei, daß sie, wie der Korrespondent aus Hofkreisen erfährt, imstande sei, die kleine Prinzessin selbst zu nähren, was auch geschehen werde. Die Königin habe auch bereits mehrere Altkleidungen unterzeichnet.

Die Revolution der französischen Postbeamten.

Paris, 4. Mai. Einer Blättermeldung zufolge hat der Verbandsausschuß der Post- und Telegraphenangestellten beschlossen, daß die Überwachen zu dem Ministerpräsidenten Clemenceau zu entsendende Abordnung sich auf irgend eine Erörterung der verfügten Strafmaßnahmen nicht einlassen, sondern der Regierung eine Art Ultimatum stellen soll. — Einige hundert Post- und Telegraphenbeamte hielten heute nachmittags eine Versammlung ab, in welcher ein neuer Ausschuß im Prinzip einstimmig beschlossen wurde. Mehrere Redner verlangten unter stürmischen Beifall, daß der Verbandsausschuß die Postbeamten zwei Tage vor Ausbruch des Streiks verständigen möge, damit diese Zeit hätten, alle Dienstbetriebe in Unordnung zu bringen.

M.E. Paris, 5. Mai. Die Regierung beschloß, mit der größten Strenge gegen die revolutionierenden Postbeamten vorzugehen, auch auf die Gefahr hin, daß ein neuer allgemeiner Ausstand, auf den die Regierung übrigens vorbereitet ist, ausbrechen sollte. Der Postdienst würde in diesem Falle allgemein von Soldaten versehen werden. Das scharfe Vorgehen der Regierung scheint die Beamtenerschaft einzuschüchtern.

Die Verfassungskämpfe in Dänemark.

London, 5. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Teheraner Korrespondent des „Daily Mail“ telegraphiert, daß der Schah dem englischen und russischen Gesandten mitteilen ließ, er werde die Vorschläge der beiden Mächte annehmen. Er wünsche nur einige Punkte aufzuklären, was auf einer Konferenz gesehen könne, die zwischen den beiden Gesandten und den Vertretern der persischen Regierung geschlossen werden soll.

Dänemark und die Großmächte.

M.E. Kopenhagen, 5. Mai. Der Rücktritt des dänischen Landwirtschaftsministers N. Nielsen ist durchaus politischer Natur und bedeutet die stärkere Konzentrierung des Kabinetts Agergaard nach der militärökonomischen Seite. Irigendwelche direkt feindselige Tendenzen der Kopenhagener entscheidenden Kreise gegen Deutschland werden bestimmt abgelehnt, aber die Parteipolitik ist der Regierung bereits über den Kopf gewachsen. Man erwartet für die nächste Zeit jedenfalls Überraschungen in der Stellungnahme Dänemarks zu den Großmächten.

Abdul Hamid.

Konstantinopel, 4. Mai. Bei der Aufnahme des Inventars in den Zimmern Abdul Hamids wurden Rechnungen über bei Banken deponierte Gelder, Aktien, Schmuckstücke und Banknoten im Betrage von 300 000 Pfund gefunden; ferner wurden drei Kassen beschlagnahmt, die heute geöffnet wurden. Die Sachen wurden nach dem Kriegsministerium gebracht. Die Deputiertenkammer hat die Regierung ermächtigt, bei der Ottomankbank auf die österreichisch-ungarische Entschädigung hin eine halbe Million Pfund für bringende Ausgaben aufzunehmen.

M.E. Konstantinopel, 5. Mai. Abdul Hamid wurde gestern in Saloniki von einer Untersuchungskommission des derzeitigen militärischen Oberbefehlshabers verhört. Ueber die Gründe und das Ergebnis des Verhörs wird strengstes Stillschweigen bewahrt. — Es mehren sich jedoch die Gerüchte, daß im Zildis vernichtende Anklagen gegen den Exultan aufgefunden worden sind.

London, 5. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) In einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Saloniki heißt es, daß die Bewachung des Exultans von Tag zu Tag strenger werde. Abdul Hamid gehe nicht aus der Villa, doch die Mitglieder seiner Familie könne man täglich im Garten spazieren gehen sehen, dagegen habe man Abdul Hamid wiederholt am Fenster bemerkt.

Ein Miesstreif.

Buenos Aires, 4. Mai. Infolge des allgemeinen Ausstandes ist der Wagenverkehr eingestellt; die Straßenbahnen verkehren nur teilweise und zwar unter dem Schutz bewaffneter Soldaten. Die Eisenbahn kann ihren Betrieb aufrecht erhalten. Die Zahl der Ausständigen wird auf über 200 000 geschätzt.

Berlin, 4. Mai. Gestern abend wurde auf dem Dönhofsplatz einer Rittmeistersgattin von einem Messerschneider der Hals zerschritten. Der Attentäter floh, wurde aber bald ergriffen und als der Maler Franz Eppich festgestellt. Er behauptet, verberd veronlagt zu sein. Er habe die Tat begangen müssen und habe schon mehrere Frauen Stiche beigebracht. Er soll erst vorgestern aus der Irrenanstalt entlassen worden sein.

Berlin, 5. Mai. Die Morgenblätter melden: Prinz Runo von Japan verläßt Berlin am Freitag und begibt sich zunächst nach Offen und von dort nach Paris. Der „Voss. Ztg.“ zufolge entspricht das Gerücht, der Prinz sei auf besonderen Wunsch des Kaisers abermals nach Berlin gekommen, nicht den Tatsachen.

Leipzig, 5. Mai. In der 500-Jahrfeier der Universität werden sämtliche deutschen Universitäten Österreich teilnehmend.

Rom, 5. Mai. Zur Begrüßung des Kaiserpaars im Mittelmeer ist das Geschwader bereits in Tarant angekommen. Das Königspaar wird mit dem Kaiserpaar einen Ausflug nach dem Höhenstaufenkastell Orta unternehmen.

Petersburg, 5. Mai. Der Besuch des Erbprinzen Danilo von Montenegro hat hauptsächlich den Zweck, Geld von Rußland zu erlangen, angeblich zu militärischen Zwecken. Einsteuern sollen ihm 100 000 Rubel bewilligt worden sein.

Newyork, 5. Mai. Elisabeth Kilgannon, die Ehefrau eines der feinsten Kostümmachers, wurde wegen Beteiligung an einem Diebstahlsmissetat in Pariser Toiletten nebst drei Komplizen verhaftet.

### Zur Reichsfinanzreform.

Es wird fortgesetzt.

Unter dieser Ueberschrift gibt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ folgendes Bild von der innerpolitischen Lage:

In Regierungskreisen herrscht offensichtlich zurzeit noch nicht die geringste Klarheit darüber, ob irgendwelche besondere Maßnahmen zur Förderung der Reichsfinanzreform ergriffen werden sollen. Man hört ebensovornig etwas von der Einführung von Erbschaftsteuern für die abgeleiteten Teile der Reichsfinanzreform, noch von der Einführung eines erweiterten Erbschaftsteuergesetzes mit der Besteuerung auch des Erbes der nächsten Verwandten als Ertrag für die wohl als erledigt anzusehende Nachlasssteuer. Die Regierung scheint vielmehr ruhig abzuwarten zu wollen, daß die Finanzkommission die Steuerentwürfe bis zum Ende durchberät und dann vielleicht bei der zweiten Lesung die erforderliche Abänderung der Reichserbschaftsteuergesetze selbst vornimmt. Hierbei scheint sie sich nicht an dem Umstand zu stoßen, daß gerade bei den wichtigsten Abstimmungen wieder die Ablehnung mit Stimmengleichheit vorausichtlich erfolgen wird, und daß die in der Finanzkommission entstandenen Gesetzesentwürfe im Rahmen der ganzen Finanzreform möglicherweise sehr wenig brauchbar sind. Auch in parlamentarischen Kreisen herrscht eine Unentschiedenheit und Ratlosigkeit, die bei der Regierungslage nichts nachgibt. In der Finanzkommission, die heute morgen in mehr als dreistündiger Sitzung saß und schreibt drei Paragraphen des Branntweinsteuergesetzes durchberaten hat, hat man wenig Vertrauen und stellt Berechnungen darüber an, wie lange Zeit wohl die Kommission noch auf die Durchberatung der Steuergesetze verwenden wird. Der Block schläft den Schlaf des Gerechten. Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien oder den Parteien und der Regierung werden nicht geführt. Die Regierung lauert auf die Initiative der Parteien, und die Parteien scheinen, und zwar mit Recht, zu denken, daß es Sache der Reichsregierung ist, die Verhandlungen über den toten Punkt zu bringen. Wer weiß, wie das alles noch enden mag! Im Gegensatz zu dieser Trägheit bei der Einrahmewilligung

sieht die Zügigkeit und Freudigkeit, mit der die Parteien Ausgaben bewilligen, da bei diesem glorreichen, die Wähler erfreuenden Werke natürlich niemand zurückbleiben will. Die Budgetkommission hat heute morgen gegenüber der Regierungsvorlage an Beamtenegehältern 26 Millionen einstimmig mehr bewilligt, obwohl der Regierungsvorleger auf gewisse bedeutliche Folgen dieser Erhöhung eingehend hinwies. Gest der Reichstag sein jetziges Gebaren fort, so muß die finanzielle Lage des Reiches, die jetzt schon außerordentlich traurig ist, völlig unhaltbar werden. In dieser Hinsicht ist auch der sehr kümmerliche Zeichnungserfolg bei den kürzlich aufgelegten 800 Millionen Reichs- und Preussische Anleihen ein drohendes Anzeichen. Aber es scheint wirklich so, als ob der Geist der Lage der Reichsregierung und den Parteien noch immer nicht völlig zum Bewußtsein gekommen ist und noch immer weiter gehandelt werden soll nach dem alten guten Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rat!

Ein Zugang zum Steuerfrieden?

Während die Kundgebungen der konservativen Parteileitung und der konservativen Presse eine Versündigung über die Erbschaftsteuer als ausgeflossenen erscheinen lassen, erhalten die „Hamburger Nachrichten“ von beteiligter Seite eine Darstellung, der zufolge ein guter Ausgang noch möglich ist. Die wesentlichsten Sätze dieser Darstellung sind die nachstehenden.

Die Sachlage sei nun so, daß in der nächsten in der Kommission stattfindenden zweiten Lesung des Erbschaftsteuergesetzes die entsprechenden Anträge (betrifft eine Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten) gestellt und behandelt werden müßten, erst dabei werde die Entscheidung fallen. Es bestehe die begründete Erwartung, daß die Konservativen nicht mehr ihren Widerstand in vollem Umfange aufrecht erhalten würden, da die in Aussicht stehende Wertwachstumssteuer eher eine Milderung der Erbschaftsteuer anlassen würde. . . . Das wichtigste Moment liegt eben darin, daß die Konservativen auch dann noch der Wertwachstumssteuer zugestimmt hätten, nachdem beschlossen worden war, daß diese nicht als ein Ersatz für die Erbschaftsteuer, sondern neben dieser eingeführt werden soll. Es sei zu erwarten, daß die Konservativen es bei den hiesigen Verhandlungen schon so einrichten würden, daß ein folgenreicheres Resultat werde erzielt werden.

Bei der Darstellung zutreffend, dann ist ein Zugang zum Steuerfrieden vorhanden. Die „Magdeb. Ztg.“ meint, wenn die Konservativen so den Rückweg zur Erbschaftsteuer fänden, bestände kein Grund, ihnen bei den indirekten Steuern nicht nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Ueber die Haltung der Sozialdemokratie

schreibt die „Münch. Post“:  
Der halbamtliche Befehlsgänger hat die merkwürdige Idee, den angekündigten Rückzug der Regierung ziemlich unerbittlich aus der Haltung der Sozialdemokratie zu begründen. Er beruft sich dabei auf einen Artikel des „Vorwärts“, in dem ausgeführt wird, daß sich die Sozialdemokratie nicht dazu hergeben werde, für eine verflümmerte Erbschaftsteuer die zur Mehrheitsbildung notwendigen Mannschaften zu stellen und auf diese Weise einer volksfeindlichen Finanzreform zur Durchführung und der Regierung aus der Klemme zu helfen. Wenn man heute in Regierungskreisen über diese Erklärung des „Vorwärts“ überrascht tut, so ist das ein recht ungeheures Randver, denn was der Vorwärts jetzt schreibt, ist schon seit Wochen von ihm wiederholt gesagt worden. Eine offizielle Aeußerung der Fraktion liegt nicht vor. Ob die Fraktion für die Erbschaftsteuer stimmen kann, wird von zwei Umständen abhängen: 1. von der Gestalt dieser Erbschaftsteuer selbst, 2. von der Beantwortung der Frage, ob durch Ablehnung der Erbschaftsteuer der als Ganzes volksfeindliche Plan der Reichsfinanzreform zum Scheitern gebracht werden kann.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Mai 1909

#### Ein Gegenbeweis gegen die Verelendungstheorie.

So sehr auch die Sozialdemokratie bei Wahlen mit der Verelendungstheorie haften geht — so oft muß sie gelegentlich gestehen, daß auch bei der kapitalistischen Produktionsweise ein fortwährendes Aufsteigen des Arbeiterstandes erfolgt. Solche Befremdungen von sozialdemokratischer Seite sind daher doppelt wertvoll. Vor uns liegt ein in Stuttgart in dem sozialdemokratischen Verlag von J. S. W. Dies Nach, erschienenen Buch „Arbeitszeit und Löhne in der Holzindustrie“, Ergebnisse einer Statistik des Deutschen Holzarbeiterverbandes vom Dezember 1906, herausgegeben vom Holzarbeiter-Verbands-Vorstand. In dieser Schrift heißt es:

Der durchschnittliche Wochenverdienst stellt sich wie folgt:	
1893	18,69 M.
1897	19,96 M.
1902	21,79 M.
1906	25,18 M.

Der Bericht bemerkt dazu: „Das ist gegen 1902 eine Steigerung um 3,39 M. und wie die Verelendungstheorie zeigen,

bedeutet das eine Erhöhung, wie sie in den früheren Perioden auch nicht annähernd erreicht wurde. Wir können die Rechnung noch dahin ergänzen, daß also der Wochenverdienst sich innerhalb 13 Jahren von 1893-1906 um rund 35 pCt. erhöht hat.

Der Bericht des Deutschen Holzarbeiterverbandes erklärt weiter, daß diese gleich günstige Entwicklung der Einkommensverhältnisse sich in der Zusammenstellung nach Lohnklassen ausdrückt und daß aus der Aufstellung deutlich zu ersehen ist, wie sehr der Vormarsch aus den unteren Klassen nach den oberen sich vollzieht. 1902 mußten noch 41,3 v. H. der Beteiligten mit einem Verdienst von 20 M. und weniger sich begnügen, nunmehr sind es nur noch 24,6 v. H. Auf der anderen Seite ist die Zahl der mit über 25 M. Entlohnungen von 23,1 auf 48,2 v. H. gestiegen. Insbesondere sind die Löhne über 35 M. so häufig geworden, daß wir dafür eine eigene Rubrik anlegen und nicht weniger wie 12.952 Personen gleich 7,7 v. H. hierfür feststellen konnten; das sind im Prozentverhältnis beinahe doppelt so viel, wie die Zahl der Personen mit über 30 M. im Jahre 1902. Darunter sind noch 2544 gleich 1,5 v. H. der Beteiligten, die sich eines Verdienstes von über 40 M. erfreuen. Dieses Jugendstudium von einwandfreier sozialdemokratischer Seite muß festgehalten werden, wenn wieder einmal die Behauptung auftaucht, daß die Lage des Arbeiters fortwährend schlechter werde.

### Deutsches Reich.

Der Postankunftsstempel. Es ist wiederholt auf die klümmigen Folgen der Abschaffung des Ankunftsstempels bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen für die gesamte Postverwaltung und für die Rechtspflege hingewiesen worden. Sie haben sich denn auch sofort nach Einführung der Neuerung gezeigt. Eine Firma hatte durch die Verzögerung mehrerer Sendungen einen Schaden erlitten. Es lag ihr daran, die Ursache der Verzögerung ausfindig zu machen und sie wandte sich deshalb an die Postanstalt des Ankunftsortes. Die Antwort der Postbehörde lautete: „Wo die Verzögerung in der Beförderung der zu den anliegenden Umhängen gehörigen Sendungen eingetreten ist, läßt sich, da sie bei dem Eingange mit dem Ankunftsstempel nicht mehr bedruckt werden, auch nicht annähernd feststellen.“ Die Firma hatte das Nachsehen. Die der „Rhm. Sta.“ aus Barmen mitgeteilt wird, hat die dortige Handelskammer ebenfalls nachdrücklich gegen die Verfügung Stellung genommen und ihren Vorstehenden beauftragt, in der nächsten Kommissionssitzung des deutschen Handelsrates der Ansicht Ausdruck zu geben, daß die Maßnahme geradezu unbegreiflich sei und für das Publikum und namentlich für die Geschäftswelt die aller schlimmsten Folgen nach sich ziehen müsse. Befremdend sei es auch, daß der Staatssekretär des Reichspostamts, bevor er zu einer so einschneidenden Neuerung schritt, nicht vorher die Handelskammern als die berufenen Vertretungen von Industrie und Handel um ihre Meinung gefragt habe.

Die Budgetkommission des Reichstages legte die Beratung der Besoldungsordnung fort. Sämtliche Parteien einigten sich auf einen Antrag, der, wie der Referent Dr. Frölicher (Lsm.) ausführte, ein Minimum dessen enthält, was nach Ansicht des Reichstages den Beamten bewilligt werden müsse. Demgegenüber führte Reichssekretär Sydow aus, was in dem vorgelegten Antrag verlangt werde, sei für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Stimme der Reichstag ihm zu, so würden dadurch lediglich in Beamtenkreisen Hoffnungen erweckt, die nicht erfüllt werden könnten. Der Rückschlag wäre eine Vermehrung der Unzufriedenheit. Dazu sollte der Reichstag die Hand nicht bieten. Jedenfalls müsse er jeden Antrag, der über das hinausgehe, was in Preußen bewilligt wurde, entschieden ablehnen. Nachdem Vertreter des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der National-Liberalen sich für den Antrag ausgesprochen hatten, betonte der Referent noch einmal, daß die Parteien es als ihre Pflicht erachtet hätten, den Antrag zu stellen, um den Bedürfnissen der unteren und mittleren Beamten Rechnung zu tragen. Von verschiedenen Seiten seien viel weitergehende Anträge gestellt worden, aber zurückgestellt worden, um etwas zustande zu bringen. Es gelte die Lösung einer seit Jahren schwebenden bedeutsamen Frage. Die Kommission trat alsdann in die Beratung der einzelnen Klassen der Besoldungsordnung ein und legte ihr die Regierungsvorlage, sowie den Kompromißantrag der Parteien zugrunde. Im Sinne des Antrages beschloß die Kommission, die Gehaltsstufe für eine größere Kategorie von Beamten festzusetzen, wobei mehrere Klassen und Stufen der Regierungsvorlage zu neuen Gehaltsklassen zusammengezogen wurden. In welcher Folge wurden darauf, dem Kompromißantrag entsprechend, die Klassen bis einschließlich Klasse 17 (22. Klasse der Regierungsvorlage)

gebildet und genehmigt. Bei der Klasse 16, der die Postassistenten mit 1800 bis 2000 M. zugezählt sind, machte Reichssekretär Sydow besonders auf die finanziellen Folgen aufmerksam. Fortsetzung der Beratung Mittwoch.

Verzögerung der Dienstreisen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Finanzminister und dem Vertreter des Ministeriums des Innern unterzeichnete Verfügung der preussischen Regierung, worin eine sachgemäße Beschränkung der Dienstreisen angeordnet wird. In der Verfügung heißt es: Die Reisebereitschaft der Beamten hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, der zu einer nicht zu rechtfertigenden Belastung der Fonds geführt hat. Reisen, die im wesentlichen nur repräsentativen Charakter haben, sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Mehrere Dienstgänge in derselben Gegend sind, wenn irgend möglich, in einer Reise zu erledigen. Die Zahl der teilnehmenden Beamten ist auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken. Eine besondere Beschränkung wird die Besichtigung von Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen erfahren müssen. Dergleichen Veranstaltungen haben sich in letzter Zeit sehr erheblich vermehrt. Ganz besonders hat die Zahl der zu ihnen entsandten Beamten zugenommen. Der Nutzen der Teilnahme von Beamten an diesen Veranstaltungen ist im allgemeinen nur gering; ihre festliche mehr auf Vorbereitung und Vergnügen gerichtete Seite ist vielfach ganz unverhältnismäßig ausgebildet. Aus diesen Gründen muß die Teilnahme von Beamten an Kongressen etc. möglichst eingeschränkt werden. Wird die Teilnahme gestattet, so muß sie auf die Anwesenheit bei den sachlichen Verhandlungen beschränkt werden.

Erzbischof Dr. v. Stein ist gestern vormittag kurz vor 11 Uhr gestorben.

Vor wenigen Tagen hatte Dr. Franz Josef von Stein einen Schlaganfall erlitten, der nun sein rasches Ende herbeigeführt hat. 1832 als Sohn einfacher Leute in dem unterfränkischen Städtchen Amorbach geboren, hat er 43 Jahre in priesterlicher und Lehrtätigkeit in der engeren Heimat verlebt; von 1865 bis 1878 war er Professor der Moraltheologie an der Universität Würzburg, wurde dann auf den dortigen Bischofsstuhl und 9 Jahre darauf an die Spitze der Erzdiözese München berufen. Es war ein milder und verständiger Kirchenfürst, der vom politischen Katholizismus nicht viel wissen wollte, darum aber auch — noch im vergangenen Jahre — von Münchener Zentrumsorganen mit Angriffen bedacht wurde, deren Inehrbarkeit schließlich auch in der Zentrumspresse getadelt werden mußte mit der Feststellung, daß dadurch der greise Oberhirte schwer gekränkt und die bischöfliche Autorität empfindlich geschädigt worden sei.

Ein neuer Ärzteverband. Wie nachträglich bekannt wird, lagte in Berlin eine von den Ärzten Busch-Bohum, Gumpert, Berlin und Paul Köhler-Magdeburg berufene Vertrauensmännerversammlung, die nach einstimmigem Beschlusse einen neuen Ärzteverband gründete und ihm den Namen gab: Reichsverband deutscher Ärzte. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Sanitätsrat Dr. Busch-Bohum gewählt. Die Richtung, die der neue Verband verfolgt, wird gekennzeichnet durch die Bestimmung seiner Satzungen, daß die Regelung des Arztgewerbes der freien Vereinbarung unter den beteiligten Krankenkassen und Ärzten zu überlassen sei. Der Verband übernimmt also einen der wichtigsten Grundzüge, die hinsichtlich der vorliegenden Frage in der Begründung zu dem Entwurfe der Reichsversicherungsordnung aufgestellt sind. Im übrigen erwartet er, daß das spätere Gesetz ihm noch weitere Handhaben bieten wird, um auf dem Wege friedlicher Verständigung mit den Krankenkassen und sonstigen in Betracht kommenden Körperschaften die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu fördern.

### Sächsische Politik.

Scheidet Dr. Reinhard.

Karlruhe, 4. Mai. Das stimmungsführende Mitglied des Staatsministeriums, Forst- und Domänenminister Dr. Reinhard wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Der Großherzog verließ ihm laut „Karlsruher Zeitung“ die goldene Kette zum Großkreuz des Ordens vom Säbinger Löwen und sprach ihm in einem Handschreiben das Bedauern über seinen Rücktritt und die Anerkennung für die geleisteten ausgezeichneten Dienste aus.

Dr. Reinhard scheidet einer der verdienstvollsten und pflicht-treuesten Beamten unseres Landes aus dem Staatsdienst aus, dem er über 41 Jahre lang angehört hat. Unmittelbar nach Ablegung der Staatsprüfung wurde er, gleichzeitig mit dem verstorbenen

Minister Schenkel, in das Ministerium des Innern berufen. Als Kreisvorstand in Heidelberg, Neßl und Baden-Baden hat er überaus wertvolle Erfahrungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gesammelt, die ihm in seiner späteren Lebensstellung zu gut haben kommen. Als Nachfolger Adolf Buchenbergers wurde Reinhard im Jahre 1893 in das Ministerium berufen, wo er mehrere Jahre das landwirtschaftliche Referat zu erledigen hatte. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Freiburg als Landeskommissar wurde Reinhard, der sich jederzeit des besonderen Vertrauens des verstorbenen Großherzogs Friedrich erfreute, im Jahre 1900 zum Forst- und Domänenminister und ein Jahr später zum stimmungsführenden Mitglied des Staatsministeriums ernannt. Als vor zwei Jahren Finanzminister Beder in den Ruhestand trat, wurde Reinhard das Portefeuille der Finanzen anvertraut. Aus altem großen Bescheidenheit, vielheitlich auch mit Rücksicht auf seine damals schon angegriffene Gesundheit, lehnte er den Ruf ab. Auch für den nach dem Rücktritt Schenkels freiwerdenden Posten des Ministers des Innern im Jahre 1907 kam Reinhard wieder in Betracht; er lehnte wiederum ab, mit Schenkel zusammen wollte Reinhard damals aus dem Staatsdienst ausscheiden, um die letzten Jahre seines Lebens noch in Ruhe zu genießen und seinen literarischen Arbeiten zu leben; der ausdrückliche Wunsch des Großherzogs Friedrich bestimmte ihn aber, noch zu bleiben. Man darf wohl ohne Übertreibung aussprechen, daß das ganze Leben Reinhard's nur der Arbeit und der Sorge um das Staatswohl gewidmet war. Schon in frühesten Morgenstunden begann er mit der Arbeit; als letzter verließ er abends spät das Dienstgebäude. Wer Mut und Unterstützung bedurfte, wandte sich an ihn; seine Liebenswürdigkeit und Dienstbereitschaft waren fast ebenso prägnant wie seine im stillen geübte Willkürlichkeit; wer an seine Tür klopfte, durfte sicher sein, nicht mit leeren Händen abgehen zu müssen. Politisch gebildet Reinhard der natürl. Partei an, die ihn auch bei der Reichstagswahl im Jahre 1900 im 7. Reichstagswahlkreis als ihren Kandidaten aufstellte. Infolge schwerer Erkrankung konnte Reinhard während des Wahlkampfes nur eine einzige Wahlversammlung abhalten. Trotzdem gingen die Wähler des sogenannten Hanauerlandes, die in Reinhard noch heute ihren Freund und Wohltäter verehren, Kampf für Mann und mit einer Begeisterung, wie sie noch selten beobachtet werden konnte, zur Wahlurne. Mit nur wenig Stimmen unterlag er gegenüber einem Zentrumsmann. Allen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen brachte Reinhard jederzeit sein leidhaftes Interesse entgegen. Zu einer Zeit, in der noch kein Mensch in unserem Lande an die Ausnützung der Wasserkräfte dachte, machte Reinhard schon auf diese außerordentlich wichtige Frage aufmerksam, freilich ohne damit Verständnis zu finden. Viele Vorschläge, die Wachsenberger literarisch und auch später im Parlament vertrat, verbande er seinem Jugendfreund Dr. Reinhard. Er selbst ist wissenschaftlich nur wenig betätigt; seine letzte Arbeit war eine Würdigung Buchenbergs in der Säbinger Zeitschrift für Staatswissenschaft. Wenn man Reinhard nicht aus politischen Gründen, sondern lediglich mit Rücksicht auf seine geschädigte Gesundheit in den Ruhestand tritt, so darf er sicher sein, daß ihm der Dank des Landesherren sowie seiner zahlreichen Freunde erhalten bleibt; in der Geschichte des sächsischen Volkes, um dessen Förderung er sich so große Verdienste erworben hat, wird der Name Reinhard unvergessen bleiben.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Mai 1906.

### Maimarkt Mannheim.

Der gestrige Maimarkttag hatte wiederum Tausende von Einheimischen und Fremden, Käufer wie Verkäufer, in den Schlägen und Hofhöfen hinausgeschleppt, wo sich schon seit den frühesten Morgenstunden eine große Menschenmenge aufhielt. Mit jedem ankommen den Tage kamen Fremde, die ihre Schritte sofort dem Viehhofe zu wandten. Die Straßenbahn dürfte wieder ein Bombengeschäft gemacht haben, denn die nach dem Schloßhof verkehrenden Wagen waren immer vollgepackt mit Menschen. Auf dem Viehhof herrschte ein sehr reger geschäftlicher Verkehr. Das angetriebene Pferdewerkzeug war ein ganz vorzügliches. Dasselbe kann auch in Bezug auf das Maß und Gewicht gesagt werden. Bei der großen Zahl der angetriebenen Tiere, es waren nahezu 5000 Stück, dürfte das Viehhofkollegium keine allzu leichte Arbeit gehabt haben. Unter den mit Preisen bedachten befanden sich auch solche, die regelmäßige Käufer und Verkäufer des Maimarktes sind. Die Preise bestanden in Geld sowie in Bedarfen aus Gold-, Silber- und Kupferbronze. Bei der Prämierung haben insbesondere die Mannheimer Schmiedebilder ganz vorzüglich abgeblüht, indem ihnen nahezu sämtliche hierfür ausgegebenen Preise zuerkannt wurden.

Um 12 Uhr erfolgte auf dem Wasserplatz die feierliche Verteilung der Geld- und Ehrenpreise, sowie die Befreiung der prämierten Tiere. Hierzu hatte sich, wie jedes Jahr, eine sehr große Zuschauermenge eingefunden. Unter den eingeladenen Gästen bemerkten wir u. a. die Herren Geh. Reg.-Rat und Amtsborghand Dr. Clemm, Oberbürgermeister Martin, Bürgermeister Ritter, sowie Stadtrat Groß. Außerdem waren einige höhere Richter, die Vorstandschaft des Landes Bezirksvereins, sowie mehrere Herren des Mannheimer Komitees erschienen. Nach einem Musikvortrag ergriff der Vorsitzende des höchsten landwirtschaftlichen Bezirksvereins

Dr. Müller,

das Wort zu folgender Begrüßungsansprache: Wenn der Monat Mai

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Heim der Weltgeschichte.

H. Leipzig, 30. April.

Unter den vielen alten Häusern Leipzigs, die den wülflichen, düstern Straßen der inneren Stadt ein charakteristisches Gepräge geben, war eines der Schauplay einer denkwürdigen Begegnung: in dem 1766 von dem Verleger Breitkopf erbauten Hause zum „Goldenen Bären“, Universitätsstraße, wohnte Johann Christoph Gottsched, der ordentliche Professor der Poesie, und ihn besuchte eines Tages 1766 der junge Goethe, der damals in Leipzig studierte und seinem Freunde und späteren Schwager die Schenkung der Stadt zeigte, in diesem Hause also wirklich den „Bärenführer“ machte. Der noch unberühmte neue Herr der deutschen Literatur trat hier dem gebürtigen Diktator einer dank Leistung schon abgedankten Literaturperiode persönlich gegenüber, und er hat diesen weltgeschichtlichen Moment in einer reizvollen Szene von „Wahrheit und Dichtung“ festgehalten; bekanntlich überlebte er, geradezu ins Zimmer tretend, den provinatorischen Wotter des „Nötigen Vorwort“, als er noch splitternakten Hauptes erst zur imponierenden Allogoneperiode griff, um den Versuch mit der ganzen Würde eines Leipziger Professors zu empfangen.

Einer weltgeschichtlichen Mission ist dieses selbe Haus nun abermals bestimmt. Das bescheiden aufgeführte Werkzeu des Schändens betritt nicht von seinem Inhalt: ein behaglich breites Bücherhaus, das unter zwei großformatigen Stockwerken mit eingebautem höheren Wöbel eine Reihe gleichgültiger Kauläden aufweist. Und doch trägt es als ein moderner Atlas die Geschichte der ganzen Welt, wie sie aufgeschrieben ist in tausend und aber tausend Bänden mit den Schriftzeichen aller Kulturvölker, Japaner und Chinesen mit eingerechnet. Ein schwarzgoldenes Glasbild am Torweg läßt das Rätsel: „Kgl. Sächsisches Institut für Kul-

tur- und Universalgeschichte bei der Universität Leipzig“, ein etwas zypfischer Titel, der stark an die Allogoneperiode des alten Gottsched gemahnt. Im Treppenhause plänt dem Besucher denn auch das feste Gesicht des Vaters der „kritischen Dichtkunst“ entgegen nebst dem seines Freundes Joh. Gottlob Immanuel Breitkopf, der ihm den geräumigen ersten Stock seines Hauses zeitweilig zur Wohnung überlassen hatte, wegen des großen Vorteils, den die Gottschedischen Schriften Uebersetzungen und sonstigen Affinitäten der Handlung gebraucht, wie Goethe berichtet. In zwei prächtigen Bronzereifen hat Prof. Arthur Hoffmann-Nam diese beiden Männer bargehört, während die Stadt Leipzig mit ebrenem Griffel zwischen beiden Köpfen die Geschichte des Hauses verzeichnet hat, und weitere Inschriften des Treppenhause erzählen von Goethes Beziehungen zu dieser Verlegerfamilie und von seinem Besuche bei Gottsched mit seinen eigenen Worten. In den klassischen Räumen des ersten und zweiten Stockes aber breitet sich jetzt eine lockere Bibliothek, deren Wert bereits auf überhalb Hunderttausend Mark geschätzt wird. Sie umschließt den eigentlichen Zweck und Kern des neuen Institutes, von dem eine unermeßliche Folge grandioser Studien zur Universalgeschichte aller Völker zu erwarten steht.

Begründer und Seele des Unternehmens, das jetzt seiner Bestimmung übergeben wird, ist der Leipziger Historiker Professor Carl Lamprich: von ihm ging der Gedanke aus, er schenkte als Grundstock seine eigene Bibliothek von 4000 Bänden; er stellte seine zahlreichen persönlichen Verbindungen in den Dienst der Sache, so daß nicht nur mehrere große Leipziger Verleger bedeutende Zuwendungen machten, sondern auch die sächsische und die Reichsregierung Zuschüsse bewilligten. Aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds sind 10.000 Mark zugesprochen, von Königen im Rheinland gar 25.000 Mark, und Gemerte an Büchern strömten aus der ganzen Welt herbei. Aus dem Bunde des Tragens langte die große sächsische sächsische Erzschloßbibli-

an, die man, statt bibliographisch, einfacher nach ihrem Gewicht registriert (sie ist 17 Tonnen schwer), und der Prinz Konstantin von Siam listete eine Anzahl homerischer Werke für die asiatische Abteilung des neuen Institutes. Bei solchem Reichtum kann das neue Institut in allen seinen zahlreichen Abteilungen schon überaus reichlich in die Erscheinung treten. Und wie vielseitig zeigt sich hier die Tätigkeit des modernen Historikers! Es handelt sich ja nicht nur um die Erforschung der politischen Geschichte aller Staaten und Völker der Erde. Lamprich selbst hat in seiner jetzt vollendeten deutschen Geschichte die programmatische Grundlage für das ganze Unternehmen gegeben: Literatur, Kunst, Weltanschauung, Wissenschaft, Staats-, Wirtschafts- und Rechtsleben, alle diese Faktoren gründlich bearbeitet, bieten erst die Gelege, nach denen die psychische Entwicklung eines Volkes empormacht, und was Lamprich am deutschen Volke und seiner Geschichte bargelegt hat, soll, wenn auch nicht slavisch nach dem Kodex des Meisters, für alle Völker und Kulturen der Welt geleistet werden. So behauptet sich das Handwerkszeug dieser Forschung nicht nur auf die Bibliothek zur Staatsgeschichte, Entwicklungs- und Kolonialgeschichte um, zur Völkerkunde und Völkerpsychologie; es bereist auch Originaldokumente in sich, Akten, Briefe, Manuskripte, primitive Plastiken, Abzeichnungen und tausend andere Dinge, aus denen dem modernen Forscher eine Beobachtung erwächst, ein Geset psychologischer Entwicklung entgegenleuchtet, das schon eber singulären Ereignisse auf ein Volk oder den Menschen überhaupt überhaupt übertragen läßt. Ein Stab von Mitarbeitern ist schon in Bereitschaft, an der neuen Wera der Geschichtswissenschaft mitanzubringen — sogar ein japanischer Assistent ist angesetzt — und am heutigen 5. Mai wird das so gut bestellte Haus feierlich eröffnet.

Theaternotiz. Die Intendant teilt mit: Die Uraufführung der komischen Oper „Robins Ende“ von Maximilian Moris



Herrn Leutn. Johansen dr. St. „Baby“, 60½ Rilo, 0  
 Reiter Lt. Wierding  
 Herrn Leutn. Winterer dr. St. „Utopie“, 73½ Rilo, 0  
 Reiter Besitzer  
 Zum Start geht das Feld in folgender Ordnung ab: Pithoberra, Procurator, Sunley Court, Ready, am Schluß Baby. Der Wassergraben vor der Tribüne wird von Procurator und Readings gleichzeitig passiert. Im zweiten Treffen liegen Pithoberra, Sunley Court und Ready. Am Redarbaum sind Procurator und Readings immer noch auf gleicher Höhe. Auf den nächsten beiden Plätzen liegen Pithoberra und Ready. Hinter der Tribüne hat sich Baby von seinem Reiter getrennt. Im Einlaufbogen erscheinen Procurator und Readings wieder zuerst an der Spitze. Die letzte Hürde vor der Tribüne wird gleichzeitig genommen. Etwa 100 Meter vor dem Posten schießt sich Readings in scharfem Endgefecht auf den ersten Platz vor und gewinnt das interessante Rennen mit zwei Längen. Sunley Court schießt sich mit Halslänge das dritte Gelb.  
 Tot.: Sieg 25 : 10; Platz 14, 15, 26 : 10.

3. Lindenhof-Platzrennen. 8. antizierter Preis 2000 Mark. Hieron 1400 R. dem ersten, 400 R. dem zweiten und 200 R. dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche für 8000 R. käuflich sind. Distanz ca. 1800 Meter. (17 Unterschriften, von denen 15 stehen geblieben.)  
 Es liefen 8 Pferde.

Herrn J. Kieners dr. St. „Saint George“, 67 Rilo, Reiter Lt. Jörn v. Bulach  
 Herrn F. W. Meyers dr. St. „Epaulette“, 71½ Rilo, Reiter Fürst Weide  
 Herrn G. v. Raders dr. W. „Landjunker II“, 63½ Rilo, Reiter Lt. Braune  
 Leutn. Reitmans dr. W. „Eilabore“, 69½ Rilo, Reiter G. Leibbrand  
 Freih. C. u. Leutn. Freih. v. Lohstedt dr. G. „Beit“, 63½ Rilo, Reiter C. Lide  
 Leutn. v. Mosch dr. W. „Mon Cher“, 72½ Rilo, Reiter Besitzer  
 Herrn J. Schulze-Heins dr. St. „Dovendole“, 66½ Rilo, Reiter Herr M. Schulz  
 Oberleutn. v. Volkmanns dr. G. „Saint Michel“, 65 Rilo, Reiter Lt. Schufen  
 Dovendole kam am besten vom Start weg. Landjunker II und Saint George lagen im zweiten Treffen. Saint Michel stolperte am Schluß. Am Redarbaum fiel Beit, der ohnehin schon im Hintertreffen lag, ganz zurück und konnte als zerschlagen gelten. Beim Einlauf sah man Epaulette in Front, Mon Cher dicht auf. Landjunker II war auf den dritten Platz zurückgefallen. Kurz vor dem Ziel schob sich Saint George auf den ersten Platz vor und gewann nach Kampf mit einer halben Länge. Halslänge zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
 Tot.: Sieg 114 : 10; Platz 21, 15, 13 : 10.

4. Badenia. Jagdrennen. Handicap. Ehrenpreis des Großherzogs Friedrich II. von Baden für den folgenden Reiter und garantiert 40 000 R. Hieron 25 450 Mark dem ersten, 5000 Mark dem zweiten, 3000 R. dem dritten, 2000 R. dem vierten, 1000 R. dem fünften und 1000 R. dem sechsten Pferde. Ferner 1000 R. dem inländischen Privatjäger, 500 R. dem Zweiter und 50 R. dem Staffwagen des folgenden Pferdes. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 5000 Meter. (88 Unterschriften, von denen 37 stehen geblieben.)  
 Es liefen 14 Pferde.

Herrn Leutn. Vipsens dr. G. „Prince of Wales“, 69½ Rilo, Reiter Lt. Loh  
 Rittm. Dandlberg dr. G. „Futor“, 66½ Rilo, Reiter Besitzer  
 Herrn Dr. Fr. Bodenstedts dr. W. „Ectington“, 67½ Rilo, Reiter M. Lide  
 Leutn. Freyts dr. W. „Gay Paris“, 68½ Rilo, Reiter Lt. v. Reiter  
 Leutn. v. Gerffens dr. St. „Mouche“, 65½ Rilo, Reiter Lt. v. Rohner  
 Leutn. de Oles dr. St. „Pédile“, 63 Rilo, Reiter Lt. v. Baumdach  
 Leutn. Frht. d. Wangerheims dr. W. „Mr. Birdie“, 67 Rilo, Reiter Besitzer  
 Leutn. Felbis dr. St. „Tribble“, 67 Rilo, Reiter Lt. Eggeling  
 Leutn. Krenells dr. W. „Sab Effair“, 73½ Rilo, Reiter Oberl. Fürst Weide  
 Oberleutn. G. v. Pippas dr. W. „Gecolstein“, 70 Rilo, Reiter Lt. Graf Reichsh. Juc  
 Herrn Maurice dr. G. „Chicard“, 69½ Rilo, Reiter C. Lide  
 Leutn. v. Pagenhardt dr. St. „Goliath“, 70½ Rilo, Reiter Besitzer  
 Oberleutn. Schulz dr. W. „Nincompoop“, 70½ Rilo, Reiter Lt. Schulz  
 Herrn J. Schulze-Heins dr. W. „Glogitan“, 74½ Rilo, Reiter Lt. Braune

Das hübsche Feld legt sich nach glattem Start mit Ectington an der Spitze in Bewegung. Glogitan, Futor und Pédile galoppieren im zweiten Treffen. Am Schluß liegt Nincompoop. In der Rückenlinie weiß Prince of Wales den übrigen den Weg. Futor hatte sich auf den zweiten Platz vorverdrängt. Mouche, Ectington und Sab Effair folgten. Vor der Rückenlinie schießt Tribble durch Start aus. Goliath verliert vor der Tribüne und muß heimgeritten werden. Den Großen nimmt Futor zuerst. Ectington und Prince of Wales liegen auf den nächsten Plätzen. Beim Passieren des Redarbaums befinden sich Ectington und Futor immer noch in Front. Nincompoop hat sich auf den dritten Platz vorverdrängt. An der Hürde vor der Tribüne schießt Sab Effair, der vorjährige Fohlenführer, und Reide läßt sich verlegen. Der Reiter, C. v. Reiter Weide, trägt eine leichte Schirmerkütterung davon. Am Redarbaum holen Ectington und Futor abwechselnd die Führung. An der Hürdenreihe führen Nincompoop, Glogitan und Mr. Birdie. Mr. Birdie wird aber nachgeritten und landet noch auf dem letzten Platz. Im Einlauf liegen Prince of Wales, Futor, Ectington und Gay Paris in Front. Mit zwei Längen gewonnen. Eine Länge zwischen Futor und Ectington. Eine Länge zwischen dem dritten, vierten und fünften Pferde.  
 Tot.: Sieg: 157 : 10, 55, 32, 60 : 10.

5. Schillingen-Platzrennen. Garantierter Preis 2000 R. Hieron 1400 R. dem ersten, 400 R. dem zweiten und 200 R. dem dritten Pferde.

Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche für 1000 R. käuflich sind. Distanz ca. 3500 Meter. (24 Unterschriften, von denen 19 stehen geblieben.)  
 Es liefen 5 Pferde.  
 Major a. D. Dulans dr. St. „Dependence“, 74½ Rilo, Reiter Lt. Richard  
 Herrn J. Kieners dr. St. „Dineite II“, 74½ Rilo, 2  
 Reiter Lt. Jörn v. Bulach  
 Herrn Em. Müllers dr. W. „Conte de Jée“, 72½ Rilo, Reiter Lt. v. Baumdach  
 Leutn. de Oles dr. W. „Kasper“, 73½ Rilo, Reiter C. Lide  
 Herrn F. Kofes dr. St. „Pöhrigia“, 70 Rilo, Reiter M. Lide

Das Feld wird vom Starter in folgender Ordnung entlassen: Dependence, Conte de Jée, Kasper, Pöhrigia und Dineite II. Am Redarbaum liegen Conte de Jée und Dependence abwechselnd auf dem ersten Platz. In dieser Reihenfolge wird auch die Rückenlinie passiert. Am Redarbaum hat sich Kasper auf den ersten Platz vorgebeugt. An der Hürdenreihe entledigt sich Conte de Jée seines Reiters. Bald darauf hängen auch Pöhrigia und Dependence. Lt. Richard besetzt aber wieder Dependence und schießt sich den zweiten Platz. Da Dineite II eine Wundblase ausgelassen hat, wird sie auf eingeleiteten Protest disqualifiziert und Dependence der erste Preis zuzurechnen.  
 Tot.: Sieg 44 : 10; Platz 49 : 10.

6. Weimar-Platzrennen. Ehrenpreis, gegeben von Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar. Distanz ca. 3000 R. dem folgenden Reiter und garantiert 2000 R. Hieron 2000 R. dem ersten, 1000 R. dem zweiten, 500 R. dem dritten, 300 R. dem vierten und 200 R. dem fünften Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche kein Rennen im Werte von mindestens 8000 R. gewonnen haben. Distanz ca. 4000 Meter. (37 Unterschriften, von denen 27 stehen geblieben.)  
 Es liefen 6 Pferde.

Herrn R. Schmidt-Schröders dr. St. „Bogatele“, 66½ Rilo, Reiter Lt. Braune  
 Oberleutn. Schulz dr. W. „Sea-fox“, 74½ Rilo, Reiter Besitzer  
 Major a. D. Dulans dr. W. „Luscorora“, 74 Rilo, Reiter Besitzer  
 Herrn Dr. G. Paphals dr. G. „Prinz Ali“, 77½ Rilo, Reiter M. Lide  
 Herrn C. Brummels dr. W. „Alvo“, 68 Rilo, Reiter Lt. Eggeling  
 Herrn J. Schulze-Heins dr. St. „The Golden Bird“, 73½ Rilo, Reiter C. Lide  
 Nach Fall der Hürde geht das Feld mit Prinz Ali auf die Reise. Bogatele und Alvo folgen. Am Groben weist Alvo den übrigen den Weg. In der Rückenlinie führt Alvo. Sein Reiter, Leutnant Eggeling, mußte bewußtlos vom Platz getragen werden. Die ärztliche Untersuchung stellt glücklicherweise nur eine leichte Schirmerkütterung fest. Beim zweiten Passieren des Redarbaums fällt Prinz Ali weit zurück. Bogatele liegt nun nun an auf dem ersten Platz und gewinnt überlegen mit 4 Längen. Sea-fox, Luscorora und Prinz Ali folgen. In dieser Reihenfolge wird das Ziel passiert. Viele Längen zwischen dem zweiten und dritten Pferde. Ein gegen Bogatele eingeleiteter Protest wird zurückgewiesen.  
 Tot.: Sieg 18:10, Platz 15, 22:10.

7. Preis von der Pfalz. Jagdrennen. Handicap. Ehrenpreis für den folgenden Reiter und garantiert 2000 R. Hieron 2000 R. dem ersten, 500 R. dem zweiten, 300 R. dem dritten und 200 R. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 3000 Meter. (33 Unterschriften, von denen 13 stehen geblieben.)  
 Es liefen 4 Pferde.

Herrn Maurice dr. St. „Sonntagstreu“, 68½ Rilo, Reiter C. Lide  
 Herrn G. v. Raders dr. W. „Sardanapal“, 66½ Rilo, Reiter Lt. Braune  
 Leutn. Jalliers dr. W. „Merojol“, 70 Rilo, Reiter Lt. v. Bulach  
 Herrn F. Kofes dr. W. „Merbal“, 76 Rilo, Reiter M. Lide  
 Zum Start ab liegt Sardanapal an der Spitze. Merbal, Sonntagstreu und Merojol folgen. Am Redarbaum hat sich Merbal auf den ersten Platz vorgebeugt. Sardanapal ist auf den zweiten Platz zurückgefallen. Sonntagstreu und Merojol haben ebenfalls die Plätze gewechselt. An der Tribüne liegt Merbal an der Spitze. An der Hürdenreihe teilt sich das bis dahin geschlossene Feld in zwei Gruppen. Die erste Gruppe stellt Sardanapal und Sonntagstreu. Auf der Groben geht Sonntagstreu vor und gewinnt in überlegenem Stil mit zwei Längen. Mehrere Längen zwischen Sardanapal und Merojol. Drei Längen zwischen Merojol und Merbal.  
 Tot.: Sieg: 27:10, Platz 11, 11:10.

\* Ehrenpflicht für Arbeiter. Das von dem Großherzog durch landesherrliche Verordnung vom 11. September 1898 gestiftete Ehrenzeichen für Arbeiter und männliche Dienstboten für treue Pflichterfüllung soll auch dieses Jahr wieder in den dazu geeigneten Fällen auf den Geburtstag des Großherzogs (9. Juli) verliehen werden. Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind seitens der Arbeitgeber oder Dienstboten bei der Gemeindebehörde des Ortes des Betriebes bis spätestens 15. Mai d. J. einzureichen. Die Beweise für die wünschenswerten Tugenden und Verdienste bestimmen und stellen zu den ersten nach die Arbeitgeber und Dienstboten, während solche Betriebsbeamte, welche über eine besondere technische und wissenschaftliche Ausbildung verfügen, nicht in Betracht kommen. Voraussetzung für die Verleihung der Medaille ist die Beschäftigung in einem wirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe. Als Ausnahme gilt dabei, daß die Verleihung auch an solche Arbeiter und Dienstboten erfolgt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahr mindestens 20 Jahre ununterbrochen in demselben Betriebe, oder Dienstverhältnis geblieben haben. In Bezug auf die Verleihung des ununterbrochenen Verweilens in demselben Betriebe oder Dienstverhältnis ist zu bemerken, daß nicht jeder Wechsel in der Reihe der Arbeitgeber als Unterbrechung des Dienstverhältnisses anzusehen ist. Wenn z. B. ein Betrieb in mehrere Gebäude übergeht oder wenn der Betrieb selbst nach dem Tode seiner Inhaber bei dessen Familie in Dienst verbleibt, wird eine Unterbrechung nicht angenommen. Auch sollen kleinere Unterbrechungen im Dienstverhältnis, wenn sie — z. B. durch vorübergehende Entlassung des Betriebes — ohne Verschulden des Arbeiters entstanden sind, außer Betracht bleiben.

\* Jubiläum-Kaufmann des Mannheimer Bierbrauereibereichs. Die der Kaufmannschaft des Mannheimer Bierbrauereibereichs zugehörigen Kaufmannschaften werden, die durch die Vereinigung der Kaufmannschaften des Mannheimer Bierbrauereibereichs gebildet sind, durch die Kaufmannschaft des Mannheimer Bierbrauereibereichs gebildet sind.

reges Interesse für diese Kaufmannschaft, deren Eröffnung Samstag, den 5. Mai, man mit großer Spannung entgegensteht. Trotzdem die Kaufmannschaft auf einen einzigen, allerdings sehr großen Saal, den Traubentempel des Großen Schloßes beschränkt, erweist sie doch eine so reichhaltige und vielseitige Auswahl von Werken der Kunst, von Gemälden, von Privatmalerarbeiten und Familienarbeiten, von zweifellos ausgedehntem Gebrauch gemacht wird. Es empfiehlt sich, diese Karten schon jetzt bei den im heutigen Journal bezeichneten Stellen zu lösen. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist für den 5. Mai, während der Stunden von 2-6 Uhr eine weitere Verkaufsstelle im Stadtgeschichtlichen Museum L. L. I. eingerichtet. Gegenüber dem Logeintrittspreis von 1 Mk. stellen die genannten Karten eine wertvolle Vergünstigung dar.

\* Wegen Einnahmestruken zum Entwurf eines Reichsgesetzes über die Einführung von Schiffsabgaben findet am Mittwoch, den 5. d. M., nachmittags 5½ Uhr im persönlichen Abgeordnetenhaus zu Berlin eine von dem Reichsverein für deutsche Schiffsahrt einberufene außerordentliche Hauptversammlung statt, der als Vertreter der Stadt Mannheim die Herren Bürgermeister Ritter und Stadtrat Koller zu u. anzuweisen werden.

\* Der gestrige Markttag wird bei diesem Jahr wieder das alljährlich übliche Bild. Schon seit den frühen Morgenstunden herrscht ein großer Fremdenandrang, der sich in den Nachmittagsstunden vornehmlich nach dem Rennplatz hinlenkt. Die Frequenz des Schloß- und Viehhofes war dagegen in den Vormittagsstunden eine sehr starke. Auf den Wehplätzen über dem Redar und am Zeughausplatz entwickelte sich erst in den späten Nachmittagsstunden ein etwas lebhafteres Geschäft. Es sind wieder die bekannten schon seit Jahrzehnten zur Maimeffe kommenden Verkäufer und Schaufenster sowie Karussells anwesend. Die Viehhändler rekrutieren sich gestern hauptsächlich aus Landwirten der näheren oder weiteren Umgebung von Mannheim. Die hiesigen Geschäftleute düstern von dem gestrigen Tage keinen allzu großen Nutzen erzielt haben, da sich, wie schon bemerkt, das Gros der Leute nach dem Rennplatz begab, wozu schon das gestrige geradezu ideale Rennwetter prädestinierte. In der Stadt selbst herrschte deshalb eine gewisse Ruhe, die insbesondere auch die Wirtse sehr unlieb verspürt haben werden. Dagegen machte sich in den Abendstunden ein desto lebhafterer Verkehr bemerkbar.

\* Ein Nachfoler zu Appellus erster Douerfahrt. Der Versuch gegen die Direktoren der Aktiengesellschaft Benz u. Co., Fritz Lammesfahr und Josef Vrecht, die am 4. Februar vom Landgericht Mannheim wegen Zwangsverhandlung gegen § 53 des Reichshandelsstrafgesetzbuchs zu einer Ordnungsbüße von 100 Mark verurteilt worden sind, beschäftigt vorerstern das Reichsgericht. In der Revision wurde angeführt: Bei dieser Fahrt ist das Ungenue mit dem Nüchtern verbunden worden. Das Urteil kann nicht davon abhängen, was die Angeklagten dabei gedacht haben. Solange ein Automobil nicht erprobt ist, kann man vor einem Anspruchsnehmen nicht reden. Von der Steuer sollen überhaupt nicht die Briefen, sondern die Käufer getroffen werden. Der Reichsanwalt führt aus: Nach dem Wortlaut des § 6 könnte die Fahrt als Probefahrt angesehen werden, da sie unentgeltlich war. Dann könnte aber ein Fabrikant Jahre lang Probe fahren. Sobald ein Automobil benutzt wird, wird es in Gebrauch genommen. Nur wenn dies zum Zweck der Probe geschieht, ist es eine Probefahrt. Der wirkliche Zweck, ohne den die Fahrt überhaupt nicht stattgefunden hätte, war die Beförderung der Reaktor. Die Probe war nur zufälliger Nebenwed. Ein Einseit wurde vom Reaktor auch erwartet, nämlich die Rettung. Das Reichsgericht verwarf die Revision, da die Verurteilung zu Recht erfolgt sei.

**Polizeibericht**

vom 5. Mai.

Selbstmordversuch. Aus noch unbekannter Ursache hat sich am 3. d. M. mittags in selbstmörderischer Absicht ein 54 Jahre alter verheirateter Tagelöhner in einer Bauhütte Rheindäuserstraße Nr. 92 einen Pistolenschuß in den Mund beigebracht; er mußte in schwer verletztem Zustande von seinen Angehörigen in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Unfälle. Aus Unvorsichtigkeit warf gestern nachmittags auf der Straße vor G 3, 7 ein noch unbekannter Mann beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen die Ehefrau eines in Dandau wohnenden Bürstenmachers so um, daß sie zu Boden stürzte und sich im Gesicht verletzete. Sie wurde im Sanitätswagen in das Krankenhaus überführt.

Ein Ausläufer von hier, der gestern abend mit seinem Fahrrad unndigerweise vor dem Hause Kugartenstraße 48 im im Kreise herum fuhr, hat dabei die 6 Jahre alte Tochter eines im Hause Kugartenstraße Nr. 35 wohnenden Schlossers umgefahren. Das Kind trug einen linken Unterschenkelbruch davon und fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Feudenheim, 5. Mai. Durch Erhängen machte hier gestern der Baumeister Ester seinem Leben ein Ende. Ester, der in den letzten Tagen ein aufgeregtes Wesen zur Schau trug, wurde gestern mittag ermordet. Seine Angehörigen suchten deshalb in seiner Wohnung nach ihm und fanden ihn schlief, sich in einem Zimmer, am Fensterzug hängend, bereits tot vor. Materielle Sorgen sollen den 55jährigen Mann zu der Tat veranlaßt haben.

\* Seidelberg, 4. Mai. Der in der Druckerei der Seidelberger Jg. angeleitete Maschinenmeister Hermann trierte das 60-jährige Jubiläum seiner Verlobten als Buchdrucker.

\* Karlsruhe, 4. Mai. Wie schon kurz mitgeteilt, findet am 25. und 27. Mai in Durlach der 21. Verbands- tag des Badischen Gekirchenerverbandes statt, der wieder eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung aufweist. Es sind bereits vielfach alte Fragen, mit denen man sich schon seit 20 Jahren an den Verbandskongress beschäftigt hat und die immer wieder lösen werden, wie die Kirchensteuerfrage, die jetzt wieder Wirtse und Brauer beschäftigt. Von neuem stehen die Anträge wieder auf Aufhebung der Transferrücklage und Einführung der Volksschulen, worüber Paul Hoffmann-Karlsruhe referieren wird. Neu ist ein Antrag, beide zu wirken, daß Kantinen auf Bauhöfen, Gärten und Gekirchenshöfen nicht der Wirtschaft ohne Konzession gehalten wird. Referent: Dietrich-Karlsruhe. Neben dem Wirtschaftsbetrieb in Gekirchenshöfen referieren weiter Berger-Giesloch und Ganton-Karlsruhe. Weiter soll die Einführung von Kirchensteuer in der Frage der Aufhebung der weltlichen Bedienung; auch die „spanische Weinstube“ haben Gegenstand der Erörterung. Über den Saug-Vorgang referiert. Ein Antrag auf Überführung der von Gomburger, der selbst Referent, verlangt Einführung der Bedürfnisfrage bei

Errichtung einer Wirtschaft in dem Sinne, daß erst auf 500 Einwohner eine Wirtschaft kommen darf. Karl-Mannheim referiert über den Antrag „einheitliche Regelung der Polizeistunde in den größeren Städten, gänzliche Anhebung derselben und Festsetzung derselben auf dem Lande auf 11 Uhr“ wozu Reimberger-Sinsheim referiert. Der Verbandstag wird sich weiter auch mit der Frage der Kontingentierung der Biererzeugung beschäftigen, über welche Dienzer-Freiburg als Referent vorgelesen ist. Auch die „Landschaftungen“ in geschlossenen Gesellschaften, auf dem Lande, wie die Frage der Freigabe der öffentlichen Tanzmusik werden zu lebhaften Erörterungen führen. Ueber die letzteren Fragen referieren Hochschild-Durlach, Spies-Sinsheim und Marsluff-Nordruffe.

oc. Freiburg, 4. Mai. Ein verdienter Offizier, Herr Hauptmann a. D. D. Wagner, feierte gestern sein 50jähriges Militärdiensts Jubiläum.

Freiburg, 4. Mai. Der Bürgerausschuß wurde am letzten Samstag abend 9 1/2 Uhr mit den Beratungen des Voranschlags fertig; er benötigte dazu sieben Sitzungen mit etwa 34 Stunden bei einem Budget von nicht ganz 9 Millionen Mark. Noch vor wenigen Jahren konnte er in 1 bis 2 und höchstens 3 Sitzungen seine Beratungen zu Ende führen. Die einzelnen Posten wurden mit einer „Gründlichkeit“ beraten, die nicht selten von den Stadtvätern unangenehm empfunden wurden, so daß einer nach dem andern dem Sitzungssaal den Rücken kehrte und das Haus in einem Falle Gefahr lief, beschlagnahmt zu werden. Die dem neuen Vermögenssteuergesetz ihre Existenz verbühnende Bürgervereinerung beteiligte sich sehr rego an der Debatte und fand am Voranschlag manches auszusetzen. Am Freitag sollte das Stadtparlament einen Beschluß, der in unserer städtischen Sozialpolitik einen Schritt vorwärts bedeutet. Die Sozialdemokraten hätten beantragt, die für den Mannverein vorgesehenen 4000 Mark und die für den Breisgauer Luftschifferverein eingesehten 1000 Mark zu streichen und diese 5000 Mark für die Arbeitslosenunterstützung zu verwenden. Der sozialdemokratische Antrag fand zwar reichlichen Jäh und Wider die Billigung des Hauses nicht, dafür aber gelangte ein Kompromißantrag zwischen christlichen Gewerkschaftlern und Stadtrat zur Annahme, nach welchem der Stadtrat in Verbindung mit der Sozialen Kommission die Durchführung einer Arbeitslosenversicherung einer Prüfung unterziehen und, falls sich eine befriedigende Lösung findet, dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreiten wird. Die letzte Sitzung hatte sich u. a. mit einem Antrage betr. Errichtung einer städtischen Hypothekendarlehenbank zu befassen. Der Stadtrat beantragte die Aufhebung der Hypothekendarlehenbank, da man zu dieser Frage nicht so rasch Stellung nehmen könnte, den Antrag in Gestalt einer Resolution dem Stadtrat zur Prüfung dieser Frage zu unterbreiten, womit die Antragsteller sich zufrieden geben. An Ausgaben sind 8902306 M. vorgesehen, denen 8849606 M. Einnahmen gegenüberstehen; es müssen daher 2052700 M. durch Umlagen aufgebracht werden und zwar treffen auf das M. 881868000 betragende Liegenschaftsvermögen bei einem Umlagefuß von 24 Pfg. auf 100 M. Steuerwerte: 21195544 M., auf das 400873000 M. betragende Kapitalvermögen bei einem Umlagefuß von 10 Pfg. auf 100 M. Steuerwerte: 400873 M. und auf die sich auf 34960505 Mark belaufenden Einkommensteueranschlüsse bei einem Umlagefuß von 144 M. auf 100 M. Steuerwerte: 50343213. In dem Nachweis über die gesamten Kassen figurieren u. a.: Arbeitsamt mit 4800 M. Einnahmen und 14000 M. Ausgaben, Armenkasse 53000 M. Einnahmen und 22000 M. Ausgaben, Elektrizitätswerk 435450 M. Einnahmen und 282600 M. Ausgaben, Elektrische Straßenbahn 540000 M. Einnahmen und 208100 M. Ausgaben, Gaswerk 1403300 M. Einnahmen und 906300 M. Ausgaben, Wasserwerk 582500 M. Einnahmen und 102450 M. Ausgaben, Schlacht- und Viehhof 156300 M. Einnahmen und 102830 M. Ausgaben, Stadttheater 170600 M. Einnahmen und 310800 M. Ausgaben, Verbrauchsteuer 372600 M. Einnahmen und 92600 M. Ausgaben, Volkshalle 103300 M. Einnahmen und 93800 M. Ausgaben, Oberrealschule, Realgymnasium, Höhere Mädchenschule, Gewerbeschule und Handelsschule 267100 M. Einnahmen und 534300 M. Ausgaben. Der Voranschlag wurde genehmigt.

Engen, 4. Mai. Der „Seg. Erzähler“ schreibt: Heute ist dem „Gegner“ ein noch nie erlebtes Mißgeschick passiert: Seine Nr. 95, 3. Blatt vom 24. April wurde auf Anordnung des Amtsgerichts Nollach gerichtlich beschlagnahmt. Ursache: Das Inserat des Herrn August Auer von Nollach, in welchem er sein an den Justizminister gerichtetes Obersuchen, den ihm darauf vom Landgericht Konstanz gewordenen Eröffnungsbescheid und den Spottartikel hierüber veröffentlicht.

oc. Badenweiler, 3. Mai. Die hiesige Freiwillige Feuerwehrgesellschaft feierte gestern ihr 25jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahnenerhebung. Gefeiert wurde der Delegiertentag des Kreises Vöhrsch statt. Es waren 18 Feuerwehren vertreten. Vormittags wurde an der Waise des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. ein Kranz niedergelegt. Nachdem die anwesenden Gäste abgeholt worden waren, hielt die hiesige Wehr eine gut gelungene Uebung ab. Der sich anschließende Delegiertentag beschäftigte sich mit internen Angelegenheiten und bestimmte als nächsten Versammlungsort Schönau i. M. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug mit der 112er Kapelle an der Spitze durch den Ort und am Schlosse vorbei. Der Großherzog beglückwünschte das Badenweiler Corps in einer kurzen Ansprache. Beim Festakt im Kurpark fand sodann die Fahnenerhebung statt.

Von Tag zu Tag.

Ueberfahren. Wiesbaden, 5. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde eine Dame durch einen Kroschwagen des Polizeiwehres überfahren. Die Schwerverletzte wurde in das städt. Krankenhaus gebracht. Auf dem Wege dorthin erlag die Verwundete den erlittenen Verletzungen.

Gewaltige Stürme in Amerika. Die atlantische Küste sowie die zentralen Südstaaten und die Küsten der großen Seen wurden am Samstag von einem Sturm heimgesucht, der 400 bis 500 Menschen das Leben kostete. Die Ernteaussichten sind in vielen Gebieten vollständig vernichtet. Auf den trockenen Seen gingen Schiffe zugrunde, ohne daß man eine Spur von ihnen hat. Seit Jahren hat man einen derartigen Sturm in den Vereinigten Staaten nicht erlebt. Der 1. Mai wird in Amerika zu Umzügen benutzt, und der Sturm war so stark, daß große Menschenmengen einfach weggespült wurden. In manchen Häfen wurden die Pierse der Nebelbojen tatsächlich umgeworfen. Ein merkwürdiger Unfall war in Danville, N. C., zu verzeichnen. Zwei Telephonangehörige kamen dadurch ums Leben, daß ein Blitz in den Leitungspfeiler fuhr. In den Nordweststaaten tobte ein Schneesturm, der stark genug war, um selbst Schneeschuhen auf-

halten. Im Mississippi-Tal war die angerichtete Verheerung außerordentlich. Man hält dort die ganze Ernte für vernichtet. Ganze Erntestädte wurden wie Kartenhäuser umgeweht. Auch in Illinois, Tennessee, Alabama, Arkansas, Georgia, Mississippi, Missouri und Pennsylvania herrschten Schneestürme. Auf den Weiden befindliches Vieh ging zugrunde. Die Obstbäume in Südbanada erlitten großen Schaden. Nach einem Telegramm erlitt Chicago allein einen Schaden von 400000 Pf. St. Die kanadische Nordwest-Eisenbahn liegt unter tiefem Schnee und ist unbefahrbar.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 5. Mai. Auf dem Tegeler Schießplatz erfolgt heute eine Befichtigung des Militärflugschiffes „Groß II“ durch Mitglieder des Reichstages.

Paris, 5. Mai. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Schah von Marokko, Mulai Rebir, ein jüngerer Bruder Mulai Hasids, der mit einem Reis nach Sibirien nach Rabat gekommen war, sich nach Fez und Jemmur geflüchtet habe und dort zum Sultan auszufliehen sich.

Sheffield, 5. Mai. In der Nachtwahl zum Parlament im Wahlbezirk Attercliffe erzielte Poincaré (Arbeiterpartei) 3531, Rarlow (Unionist) 3380, Lambert (lib.) 3175 und Wilson (unabh. Unionist) 2880 Stimmen. Poincaré tritt also anstelle Longley (lib.), dessen Majorität 1. Bl. 85 Stimmen betrug.

Schiffahrtsabgaben.

Berlin, 4. Mai. Der Bundesrat hat den heftigsten Protest der mächtigsten Fraktionen, v. Sögern zum Berichterstatter über den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen bestellt. Die Anschlüsse haben mit der Beratung noch nicht begonnen. Allerdings ist es überhaupt zweifelhaft geworden, ob der Bundesrat noch vor der Sommerpause sich über die wichtige Vorlage schlüssig machen kann.

Das Glück der Niederlande.

Haag, 4. Mai. Die von der Kommission der Zweiten Kammer vorgeschlagene Glückwunschadresse an die Königin besagt, daß die im ganzen Lande erwachte Begeisterung von neuem die Festigkeit der Treue beweise, die das Volk der Niederlande mit seiner Königin eint. Die Geburt der Prinzessin werde als eine Gnade Gottes für die Königin und ihrem erhabenen Gemahl angesehen, ebenso für das Vaterland. Die Geburt der Prinzessin sichere und stärke den Staat für Gegenwart und Zukunft, es sei die Bürgschaft vorhanden, daß die Prinzessin auf die Ergebenheit des treuen Volkes rechnen könne. Die Adresse wird morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden. — In der heutigen Sitzung der 1. Kammer erwähnte der Präsident das glückliche Ereignis, das nach langer, banger Erwartung glücklich in Erfüllung gegangen und vom Volke mit Jubel angenommen worden sei. Die 1. Kammer wird gleichfalls eine Glückwunschadresse an die Königin abgeben. — Die Volkseinstimmlichkeiten im Haag begannen heute abend unter großer Teilnahme. Prinz Heinrich schaute den Festlichkeiten vom Balkon des verstorbenen Erbprinzen Wilhelm von Oranien zu und wurde vom Volke begeistert begrüßt.

Die Revolution der französischen Postbeamten.

Paris, 5. Mai. Der Hauptausbruch der Postbeamten-Revolution, deren Ueberrichtung der Postbeamten-Revolution ist, erhob sich gegen die von der Regierung beschlossene Beförderung der Postbeamten.

Paris, 5. Mai. Mittermeldungen zufolge hat Minister Barthou die andern Minister ersucht, alle das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und des Post- und Telegraphenwesens betreffenden Schritte in Zukunft nicht mehr an das Unterrichtsministerium, sondern an den Minister selbst zu richten.

Rußland und Frankreich.

Paris, 5. Mai. „Echo de Paris“ meldet: Der russische Marine-Attache in Paris habe dem Sekretären von Dreyfus gemeldet, daß die russische „Polarexpedition“ mit dem russischen Kaiserpaar am 1. Juli in den Hafen von Dreyfus einlaufen werde. Der Kaiser und die Kaiserin werden nicht an Land kommen. Der Präsident der Republik wird sich voraussichtlich nach Dreyfus begeben, um das russische Kaiserpaar zu begrüßen.

Rußland und Bulgarien.

Sofia, 5. Mai. (Kgl. Bulg.) Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsbrevets vermachte der russische Gesandte Sementowall in seiner Ansprache an König Ferdinand auf die vom russischen Kaiser dem König entgegengebrachten lebhaften Gefühle. Die neue Epoche der friedlichen Entwicklung Bulgariens würde von den warmsten Wünschen des gesamten Slaventums begleitet. Die Fürsorge des Kaisers für das Schicksal der kaiserlichen bulgarischen Nation werde die unendlichen Bande, welche beide Brudervölker vereinigen, noch mehr befestigen. König Ferdinand erwiderte: Die Gefühle des Kaisers, welche im Laufe der letzten Ereignisse durch unüberlegbare Beweise in einer für König, Dynastie und Land wertvollen Weise bekräftigt wurden, werde ein anerkannter, das Echo in Bulgarien finden. Der unerlöste Ausdruck der Fürsorge des Kaisers für das Schicksal der bulgarischen Nation, welcher mich tief gerührt hat, wird eine Bürgschaft mehr dafür sein, künftig die unendlichen Bruderbände zwischen beiden Völkern noch fester zu knüpfen zu sehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 5. Mai. In den Kammerreden des Reichstages hat gestern die Komödie „Der unverständliche Mann“ von Ernst v. Wolzogen, eine Erstausführung, einen nicht ganz unbeträchtlichen Erfolg. Das Stück ist an sich recht lustig, neigt aber doch stark zur Bosheit und Karikatur und das Verfallt an dieser Stätte, wo man mit Vorliebe literarisch zu geben sich müht, den Erfolg. Der unverständliche Mann ist ein träger Nichtsthaner, der sich für einen geistreichen Poeten hält und seine Familie, von der er sich ausschalten läßt, tyrannisiert.

Berlin, 5. Mai. Aus Sofia wird gemeldet, daß eine Krönungszeremonie für dieses Jahr absolut ausgeschlossen sei. Es sei auch noch garnicht sicher, ob überhaupt eine Krönung stattfinden werde.

Zur Reichstagsreform.

Berlin, 5. Mai. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft stellte gestern einstimmig ihre weiterhin in der Steuerkommission einzunehmende Haltung fest.

Im konservativen Fraktionsauschuß stimmten, wie jetzt zugegeben wird, für die Erbanfallsteuer 38, dagegen 7, darunter die Sachsen und der Staatsminister Graf Botho Eulenburg. Für das Verbot der Parteiorganisationen stimmten alle Mitglieder gegen.

In der „Schlesischen Zeitung“ wird von konservativer Seite geltend gemacht, daß die Konservativen, nachdem ihr Wertzuwachssteuerantrag abgelehnt worden ist, die Pflicht haben, zum Zustandekommen der Finanzreform auf die Erbanfallsteuer zurückzugreifen, und es wird dagegen protestiert, daß der von dem Ausschuss der konservativen Partei veröffentlichte Aufruf die Fraktion dauernd gegen die Erbanfallsteuer hindern würde. Die Fraktion wird gewarnt, die Dinge auf die Spitze zu treiben und in unfruchtbarer Poltrivariation zu verfallen, und es heißt zuletzt:

Wir hoffen, daß trotz dieses Aufrufes die konservative Reichstagsfraktion auch diesmal, wie noch immer, das Richtige tun und alles aufbieten wird, um ein rasches Zustandekommen der Finanzreform zu ermöglichen. Damit würde nicht nur — was die Hauptsache sein muß — dem Vaterlande ein wichtiger Dienst erwiesen, sondern auch der konservativen Sache am besten gedient werden.

Berlin, 5. Mai. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat gestern abend eine Fraktionsversammlung abgehalten und über die durch die Beschlüsse der Steuerkommission geschaffenen politischen Lage verhandelt. Die „Post-Zeitung“ berichtet darüber: Mit Rücksicht auf die Ausdehnung des geschäftsführenden Ausschusses und des Wahlvereins der Liberalen, welche die volle Zustimmung der Fraktionsgemeinschaft findet, wurde beschlossen, von einer besonderen Erklärung Abstand zu nehmen. Ferner wurde über die von den Vertretern der Fraktionsgemeinschaft in der Steuerkommission einzunehmende Haltung verhandelt, worauf sich gleichfalls Uebereinstimmung der Anschauungen ergab. Mit anderen Worten: auch die Freisinnigen werden wie die National-Liberalen vorläufig weiterarbeiten und abwarten, was die Regierung tut.

Fürst Bülow und die Kreuzzeitung.

Berlin, 5. Mai. Zum 60. Geburtstag des Fürsten Bülow hat auch die „Kreuzzeitung“ ein Telegramm ihm geschickt. Darauf hat Fürst Bülow folgende Antwort an die Zeitung der „Kreuzzeitung“ gefandt: „Besten Dank für ihre Glückwünsche zur Vollendung meines 60. Lebensjahres, die mich erfreut haben. Auch im neuen Jahrzehnt soll meine Arbeit unter dem Wahrspruch ihres Blattes stehen: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ Eine erste Mahnung aus großer Zeit. Fürst Bülow.“

Gegenrevolution in Venezuela.

Berlin, 5. Mai. Ueber die in einem Telegramm an den Expräsidenten Castro angezeigte angebliche Gegenrevolution in Venezuela ist in Paris, wie von dort gemeldet wird, keine offizielle Nachricht eingetroffen. Im Gegenteil hat der Direktor der französischen Handelsgesellschaft, Paris, gegen die Caracas nach Paris gemeldet, daß Präsident Gomez nach Caracas zurückgekehrt sei und am 20. Mai den Kongress mit einer Ansprache eröffnen wird. Die ganze Depeschengeheule ist offenbar nur ein Wurf Castros.

Kaiser Franz Josef.

Berlin, 5. Mai. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef ist gestern zu achtstägigem Aufenthalt nach Budapest abgereist. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist so günstig, daß er gestern eine volle Stunde bei festem Regen weiter und nur 6 Grad Wärme die Renovierungen der Minoritenkirche beaufsichtigte.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Berlin, 5. Mai. In Wiener Kreisen wird es als feststehend bezeichnet, daß bei dem demnächstigen Besuch des Kaisers in Wien, Fürst Bülow nicht amwesend sein wird. Vor der Exzursion in Brindisi wird das deutsche Kaiserpaar in Korfu den Besuch des Königs von England und der Kaiserin von Rußland empfangen. Beide Fürstinne werden am Freitag von Neapel aus zum Besuch ihres Bruders, des Königs von Griechenland, in Athen eintreffen und dann mit diesem die Fahrt nach Korfu antreten.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

England gegen die Jungtürken.

London, 5. Mai. (Von unsf. Londoner Bureau.) Die hiesige Presse, die die Niederlage der englischen Politik mit dem Sturze Abdul Hamids nicht berwinden kann, verbreitet heute allerlei Nachrichten, die beweisen sollen, daß sich eine wachsende Unzufriedenheit mit dem jungtürkischen Regime bemerkbar mache. Konstantinopeler Meldungen der „Morning Post“ und des „Daily Telegraph“ zufolge lasse sich die Lage des neuen Regimes durchaus nicht so hoffnungsvoll an, wie es angeblich schien. In den letzten Tagen habe es vollständig an Enthusiasmus bei der Bevölkerung gefehlt. Bei dem ersten Selamist Dohameds V. seien die Hodyrke auf den Badijsch fast nur von Soldaten ausgebracht worden, während sich die Bevölkerung ruhig verhalten habe. Auch die Girridungen seien erfolglos gewesen, weshalb sie bis gestern verschoben wurden. Man höre die Meinung, daß die Girriditeten unschuldig seien, denn sie hätten nur die Befehle ihrer Vorgesetzten befolgt. Der Konstantinopeler Vertreter der „Morning Post“ behauptet sogar, daß die Girriditeten von der Bevölkerung bereits als Märtyrer angesehen wurden. „Daily Teleg.“ weist darauf hin, daß die vielen Angeklagten des Sultans Abdul Hamid, die nunmehr um ihre Köpfe gekommen seien, gleichfalls dazu beitragen, die Unzufriedenheit in weitere Kreise zu tragen.

Die Ereignisse in der Türkei.

Das Vermögen Abdul Hamids.

Konstantinopel, 4. Mai. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Deputiertenkammer, die Regierung aufzufordern, das bei türkischen und ausländischen Banken deponierte Vermögen Abdul Hamids festzustellen und sperren zu lassen.

Kabinettsliste.

Konstantinopel, 4. Mai. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Großwesir Lewiz Pascha überreichte heute vormittag im Palais dem Sultan die Demission des Kabinetts. Die Ernennung Hilmi Paschas zum Großwesir bleibt bevor.

Konstantinopel, 4. Mai. Ueber Meldung der „Agence Canada“ zufolge, hat der Sultan Hilmi Pascha mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Konstantinopel, 4. Mai. Morgen früh wird die öffentliche Sitzung von 43 zum Tode Verurteilten vorgenommen. Darunter befindet sich der Kommandant der Topkapali-Kaserne, Oberst Gümack, und der Oberbefehlshaber des „Mizam“, Oberst Kurad Ben.

Konstantinopel, 4. Mai. Ueber Meldung des „Berechnungsmehlers“ zufolge, findet die Zeremonie der Schwereinsetzung am nächsten Montag statt. Das kaiserliche Korps wird dieser Zeremonie beiwohnen.

Volkswirtschaft.

Bericht über Saatensatz, Frühjahrbestellung und Arbeiterverhältnisse vom 1. Mai 1909.

Deutsches Reich.

Wenn auch die Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins bereits am 1. April melden konnte, daß die schlimmsten Befürchtungen der Landwirte hinsichtlich der Winter...

Bemerkenswert ist noch die Mitteilung aus der Provinz Sachsen, daß die Trockenheit des Untergrundes dem Ernteertrag sehr nachteilig werden kann...

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen a. d. Steig.

In der Generalversammlung der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen a. d. Steig waren 1909 Aktien mit 6132 Stimmen vertreten.

Die Rheinische Bergbau- und Hüttenwerke AG. in Duisburg plant die Errichtung eines neuen Bergwerkes.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns for New-York, 4. Mai, Kurs vom 3., 4., and Kurs vom 3., 4. listing various stocks and their prices.

Produkte.

\* New-York, 4. Mai. (Produktendörse) Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs nicht einheitlich, mit Juli 1/4 c. niedriger.

Verkäufe für den Export: 15 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 1.800.000 Bushels.

Table with columns for New-York, 4. Mai, Kurs vom 3., 4., and Kurs vom 3., 4. listing various commodities like Baumwollkapseln, Getreide, etc.

\* New-York, 4. Mai. Kaffee anfangs schwächer auf entmutigende Kabelberichte, dann belebter auf Käufe der Padaga houses...

Table with columns for Chicago, 4. Mai, Kurs vom 3., 4., and Kurs vom 3., 4. listing various commodities like Weizen, Mais, Rogge, etc.

\* Chicago, 4. Mai. (Produktendörse) Weizen eröffnete in unregelmäßiger Haltung, mit Juli 1/4 c. niedriger.

Table with columns for Liverpool, 4. Mai, Kurs vom 3., 4., and Differenz listing various commodities like Weizen, Rogge, etc.

Eisen und Metalle.

London, 4. Mai. (Schluß) Kupfer, ruh., per Kassa 57.12.6, 1 Monat 58.7.6, 3 Monate 61.13.0, 6 Monate 63.11.0.

Amerikan, 4. Mai. Banca-Sinn, Zenteng: Kauz 70 1/2, Auktion 80.

Glasgow, 4. Mai. Koblens, fest, Ribblesborough war 48 1/2, per Kassa 48.— per Monat 49.2 1/2.

New-York, 4. Mai. Kupfer Superior Jugos vorräthig, 1287/1312, 2990/2915, 1575/1525.

Table with columns for Mannheim, 4. Mai, and listing various commodities like Weizen, Roggen, etc. with prices and quantities.

Viehmarkt in Mannheim am 3. u. 4. Mai. Auktionsbericht der Disektion: Es wurde bezahlt für 60 K. Schlachtwert...

Alters 74—80 M. 40 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchste Schlachtwert...

Der Handel mit Zugpferden war höchstens mittelmäßig und warpen gegen das Vorjahr weniger Verkäufe abgeschlossen.

Wasserstandsrichten im Monat Mai.

Table with columns for Vegetationen, Datum, and various water level measurements for different locations.

\* Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc., showing weather observations for Mannheim.

Höchste Temperatur den 4. Mai 17.0° Tiefste vom 4./5. Mai 8.8°

\* Naturschönes Wetter am 6. und 7. Mai. Für Donnerstag und Freitag ist größtenteils trockenes, wenn auch noch ziemlich kühles und gemüthlich bedecktes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

\* Innere Ansandtheit. Man geht heute in der äußeren Sphäre sehr weit, aber eines der wichtigsten inneren Organe, die Lunge, vernachlässigt man noch in unerhörter Weise.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schindler;

Bims die Händ' mit Abrador!

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik. 6601. Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume. O 3, I Mannheim O 3, I

Die uns unsterblich Schimmelpilz beschafft kaum mehr nische Kunststoffe, weiß wertvolle Agenten nach, sorgt die Ausnahmsleistungsfähiger Beugungen über die ganze Welt.

Bekanntmachung

Ernennung im Stadtwald-Distrikt I Refektorienwald betreffend. No. 16402 I. Die Bringen...

Bekanntmachung

Den Verkauf und das Verleihen von Papier-... No. 49084 P. Für die Dauer...

Badische Anilin- & Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein.

Bilanz am 31. Dezember 1908. Aktiva: Liegenschafts-, Bau- u. Apparate-Konto... Passiva: Aktien-Kapital-Konto, Anleihen-Konto...

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit der von uns eingesehenen Büchern der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein...

Gewinn- und Verlust-Rechnung. Soll: General-unkosten, Anleihen-Zinsen... Haben: Gewinn-Vortrag von 1907, Bilanz-Ergebnis...

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1908 auf...

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Reservoire, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen...

Lassen Sie sich nicht beirren von allseitiger Konkurrenz. Ich bezahle den höchsten Wert von Herrschaften abgelegte Kleider...

Zeitungs-Makulatur

„Pfeilring“ Lanolin. In Tuben und Dosen. Verlangt Sie nur: 84244

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer. Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger...

Neuer Verein Medizinischer gegn. von Franz Thorbecke. Freie Aufnahme statt. Freie Arzt- u. Apothekenwahl...

Stenographenverein „Stolze Schrey“ Mannheim. Anfänger-Kursus beginnt am Donnerstag, den 6. Mai 1909...

Ecole Philologue (H. Margron) Sprachlehr-Institut. Methode Pomeret. Einzel-, Zirkel-, Klassen-Unterricht...

Studienkurs für Landschaft. Malkunstschule Schenk, Luisenring 12. Von Mai bis Oktober halte einen Studienkurs...

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telefon No. 67.

Zahn-Atelier Beisser. E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. E 1, 1. 4345 Telephon 4345

Erste Schweigger's Apfelweinkellerei. glanzhellen Apfelwein pro Liter zu 24 Pfennig

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe August Weiss E 1, 10 E 1, 10 Marktstrasse.

Frauenleiden. arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thuro-Brandt. Frau Dir. Hoh. Schäfer

HEINRICH LANZ, Mannheim. Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung System „Lentz“

Hofgarten Mannheim

Die städtischen Regierewerke der Hofgartenwirtschaft werden in Mengen von mindestens 10 Pfunden ab und ausserhalb des Hauses abgegeben...

Hörsaal

Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal. Hörsaal.

Piano

m. Garantie weit unt. Preis zu verk. B 4, 14 part. 4319

Vergabe eiserner Brücken

Die Lieferung und fertige Aufstellung der Eisenwerke für die 11,3 m weite Kanalbrücke (Wohntrichter) und die 6 m weite Burgbrücke (Hammertrichter)...

Wein-Versteigerung

zu Neustadt a. d. H. (Rheinpfalz). Dienstag, den 8. u. Mittwoch, 9. Juni 1909, mittags 1 Uhr, im Saalbau läßt Herr Leopold Mayer II. Weingutsbesitzer und Weingroßhändler...

Tapeten-Neuheiten

in reicher Auswahl und sehr preiswert. Reste werden zu jedem Preise ausverkauft. Ausnahmepreis für prima Linoleum u. Parkettwachs...

Gründlicher Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben. Friedr. Burdhardt Nachf. (H. Oberheiden) gedruckter Lehrer der Stenographie...

S 3, 10 Große S 3, 10 Versteigerung

Wegen Auswanderung versteigert im Auftrag Mittwochs, 5. Mai, nachm. 3 1/2 U. r. in meinem Lokal, S 3, 10 an den meistbietenden folgenden: Selbständige pol. Betten, 2 eleg. pol. Betten, 1 Giffonier, 1 Thür. Kleiderkasten, 1 schön. Sp. eisensch. 2 Vertikal, 1 pol. Kommode, 1 Divan, Regulator, Nähmaschine, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Vorhänge, Teppiche, Bettvorlege, Bettvorlege, große Partie Weisung u. a. mehr.

Sch. Seel, Auktionator

S 3, 10 Telephon 4506. Die Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt werden.



**Bilt! Garantiert Nächste Woche! Bad. Rote**

Zielerung 12. Mai. Lose à 1 M. 11 L. 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. 7815

3358 nur bare Gold-Gewinne  
2 Haupt-Gewinne bar Geld  
3356 Gewinne bar Geld

**44000 M.**  
**20000 M.**  
**24000 M.**

Lose empfängt **J. Stürmer**, Lotterie-Unternehmer **Strassburg i. Els.**, Langstr. 107 u. alle Losverkaufsstellen.

**Verein Merkur**  
Gedächtnis-Konferenz  
Bereitstellung  
Stellenvermittlung

mit Anhang von etwa 500 landwirthschaftlichen Berufen. Kostenfrei für Principale und Nebenangehörige Mitglieder. Stets zahlreich offene Stellen. Mitglieder zu beliebigen Stellen. Dienst- und Stellen-Anzeiger. Redaction u. Buchhandlung. Monatsblatt „Gedächtnis-Konferenz“ u. „Anzeiger“: Alles kostenfrei für Mitglieder.

Die Mitglieder des Ortsvereins **Mannheim - Ludwigshafen** können ihren Namen aus dem Verzeichnis des Vereins ausstrichen lassen. „Anzeiger“, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Billigste Einkaufsquelle für Linoleum.**  
**Selten günstiger Gelegenheitskauf.**  
**Grosser Posten**

**Linoleum-Teppiche**

Muster durch und durch daher unverwüsthlich

**200 x 200    200 x 250    200 x 300**  
**250 x 350    300 x 400**

werden zu noch nie dagewesenen Preisen, solange der Vorrat reicht, ausverkauft. 79341

**Spezial-Teppich-Geschäft**  
**M. BRUMLIK**  
E 2, 1-3    MANNHEIM    E 2, 1-3  
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.  
Telephon 3194.

**Der beliebte**  
**Günther'sche Kaminanzatz**

Für dessen Zug und Haltbarkeit eine **10-jährige Garantie** übernommen wird, ist anerkannt als **das Beste aller Systeme** geg. rauchende Öfen u. Herde.

Ausschliessliche Fabrikanten: 8748  
**Gg. & Hch. Günther**, Mannheim-Neckarstadt, Danmstrasse 16.  
Vorwiderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

**Stenotypistin**

für Adler- od. Idealmaschine von höchstem Rufem Wert für 1. Juni bei hohem Gehalt gesucht.

Nur Offerten von Bewerberinnen mit nachweisbar mehrjähriger Stenotypisterei unter Nr. 8878 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Köchin**

die Handarbeit übernimmt. Köchin von Rheinstraße 4, 2. Stod.

**Vermischtes.**

**Reiche, Gattinnen**  
(unsern) in der Welt...  
Hamburg, Alsterdamm 3. 201.

**Schönen Stones**  
Hofes 7, 40  
entspricht sich zur Anfertigung...  
Kollmer 8739

**Panama-Strass** u. Filzschuhe  
nicht u. formiert 1. Herren,  
Damen und Kinder. 4303  
B. S. 5. Parterre.

**Juwelherwerkstätte** April 07, 15  
Laden) lief bill. solid u. schön  
Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art  
Ankauf, Tausch, Verkauf. 5249

**Lüdtger Geschäftsroman**

Sucht sich zu beteiligen mit ca. 20 000 M. an rentablen Geschäften. Offerten u. Nr. 8828 an die Expedition d. Blattes.

**90000 M.**

auf 1. Hypothek ganz oder geteilt unter günstigen Bedingungen anzuleihen. 49-5  
Hansstr. 18, Ver. 1. 1909.  
Die Berechnung des fathol. Bürgerhospitals: Mater, K. 2, 10.

**Für Bibliotheken, Sammlungen!**

8 Jahrgänge der „Zeitschr. d. Verein Deutscher Ingenieure“ 1901-1908 in 16 Original-Abdruckbänden, theilweis erhalten und komplett, weg. Plagiaten geschützt, preisw. zu verkaufen. Best. Anfragen befristet unt. Nr. 8880 die Expedition dieses Blattes.

**Wenig gebrauchter Stutz-Flügel**  
billig zu verkaufen in 8782 A 2, 4.

**Büfett, nußbaum**  
Vertika, rot. Schmelz, Anstellisch, Stühle, Kommode, Tisch, Spiegel, Feste, Nähmaschine, Kleider, Käse etc. billig zu verkaufen.  
Hauptstr. 17, Hof.

**Junge Briefständer** in verkaufen. T. 2, 10, 1. Trepp.

**Stellen finden.**  
Lüdtger Freireisende sofort oder bis 15. Mai gesucht.  
G. Gollinger, Artiller.

**Lehrlingsgesuche**

Eine hiesige Kollengroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen

**Lehrling**

aus guter Familie und mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerte unt. Nr. 8858 an die Expedition d. Blattes.

**Lehrung in G. J. Freim.**  
Bericht, geg. sol. gute Beschäftigung, ob. 1000. Off. unt. T. A. 5369 an die Expedition.

**Mietgesuche.**

**Laden**  
in prima Lage zu mieten gesucht evtl. auch mit Wohnung. Off. unt. A. B. 5350 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. innerhalb des Ringes Doppelwohnung von 2-3 Zim. mit doppelter Küche, part. ob. 2. St. oder 3. Wohnungen von 4 bezw. 5 Zim. im feinen Haus, wozu eine parterre. Off. u. Nr. 8892 a. d. Exp.

**D 7, 3**  
find 4 Zimmer nur für Bureauzwecke (Telephonanschluss), event. auch Keller und Magazin, per 1. Juli oder früher zu verm. 6376 Näheres im gleichen Haus.

**F 2, 9a**  
großer Laden mit Bureau und Magazin zu verm. 5360 B. Grob, U. 1, 20, Tel. 2554.

**H 2, 18**  
in bester Lage, schöner, großer Laden,  
in dem bisher ein Baumarkt-warengeschäft mit bestem Erfolg geführt wurde, aber auch für jedes andere Geschäft geeignet, steht zu ver-mieten. 8645  
Köh. bei Jas. Nasser, 2. St.

**N 6, 3,**  
eine Treppe, 9 Räume, für Bureau, Engros-Geschäft etc. sofort zu vermieten. 8359  
B. Grob,  
U. 1, 20, Telephon 2554.

**T 2, 4** Zwei Bureau, großer Keller mit großem Kammern in der 2. Lage sofort zu vermieten, für jedes Geschäft geeignet. 66194  
Näheres T. 2, 4, 2. Stod.

**J 3, 17** Laden m. Wohnz. Näheres Hauptstr. 6.

**K 2, 10** Laden mit Wohnung (sol. zu verm. 8362  
B. Grob, U. 1, 20, Tel. 2554.

**Elisabethstraße 7.**  
Schöner Laden, in dem seit Jahren ein Geschäft betrieben wurde, zu vermieten. Näheres Hauptstr. 16a, parterre. 1248

**Für Milchhandel zu vermieten**  
Laden, Stallung u. Wohnung per 1. Mai oder später, in guter Lage, in sehr billigem Preis. Näheres J. Schmiegel, Caden-beimerstr. 25, II. 4942

**Goldverkehr.**

Verkaufe äußerst gewinnbringend 8778

**Lizenz**

für den Export „Whisky“ aus dem Lager der „Whisky“...  
1000 — zu verkaufen, Hotel...  
11. Hugo Reuter.

**Verkauf.**

**Wand** Verkauf, billig 189  
Schwefelstein, einfarbig, 6  
1 g. Hand-Wafer, Nr. 35  
zu verk. M. 2, 10, 4. St. 8546

**Schwegingen.**  
1 Stück Wohnhaus mit Garten, 3 Zim., 3 Min. vom Bahnhof, sol. preisw. zu verkaufen. Offert. u. Nr. 8871 an die Expedition.

**Prachtvolle Edelstein** zu verkaufen, in verkaufen. 8625  
U. 5, 1, 1. Stod.

**Weißer Spitzer** 1/2 N. a., männl., zu verk. Off. unt. Nr. 5348 an die Exped. d. Bl.

**Stellen suchen.**

Tüchtige junge Köchin sucht sofort Stellung als 2. Arbeiterin. Näheres unter Nr. 8747 a. d. Exped. d. Bl.

Praktisch. Offerten mit Preis unter Nr. 8888 an die Expedition dieses Blattes.

Geliebte Schenkungen nach Stellen. Preis 1000 M. Näheres Hauptstr. 61. 8780

**Wirtschaften.**

**Brauerei**  
sucht

**Bureaux**

Wirtschaften und Maschinenhandl. — Offerten unter Nr. 8497 an die Expedition dieses Blattes. 5407

D 6, 7/8 ein Bureauzimmer zu verm. Näb. 2. St. 4707

**Bureau**

C 3, 19, zu vermieten. 8776

**Läden.**

C 3, 19 Laden, auch zu Büro zu vermieten. 88200  
Näheres 2. Stod.

**Bureau**

C 3, 19, zu vermieten. 8776

**Läden.**

C 3, 19 Laden, auch zu Büro zu vermieten. 88200  
Näheres 2. Stod.

**Bureau**

C 3, 19, zu vermieten. 8776

**Läden.**

C 3, 19 Laden, auch zu Büro zu vermieten. 88200  
Näheres 2. Stod.

**Springmann's Drogerie u. photogr. Handlung, P. 1. 4, Breitestr.**  
kauft man gut und billig ein!

**Die Stimme der Welt.**  
Berliner Roman von **Kary Weibe**.  
(Nachdruck verboten.)  
(Hochachtung.)

16)

„Das stünde befreit auf, als sie endlich durch die hohen Nichten über den moosigen Waldboden schreiten konnte, über ihr der blaue Himmel und die goldene Sonne, die sich in jedem Tropfen auf Gestein und Blüten spiegelte. Ein leichtes Rot trat auf ihre Wangen, ihre Augen leuchteten in warmem Glanz, und sie sprach lebhaft und verständnisvoll mit Erich Stillgrab über Literatur und mit Dr. Röper über Kinderbuch und Frauenfrage.“

„Wissen Sie, meine liebe Frau Hartmann,“ nahm Frau Rosamunde Müller geheimnisvoll das Wort, „der Mädchen von de Kammern, die große, rotbraune, die würde ich mit doch nicht mitnehmen, die steht ja Ihre Dore neimmal aus, um wenn Sie ein Mann für de Dore spekulieren, denn lassen Sie man die Tina lassen, denn sonst nimmt er kein gutes Ende.“

Therese Hartmann hob stolz den Kopf mit dem lila Hut.

„Meine liebe Frau Willern,“ gab sie, das lila Doppeltüchlein auf ihren kalten Wangen brüden, zurück, „Sie können ohne Sorge sein. Meine Dore hat's Portemonnaie, um die Kammern hat bloß de Kennzeichen. Wenn Sie nun den Männern beides hinfoltern, dann nimmt jeder Mann das Portemonnaie, verlassen Sie sich darauf. Da kann ich also ganz ruhig sein.“

So ganz ruhig war sie aber doch nicht, denn sie sah noch Theresen, wie der Affessor von Arndt von Carlens ganz mit Neugier beiseit war, und Herr Stillgrab nicht von Doris Seite wich.

„Der Jüngling will ich mir doch mal kaufen,“ dachte Frau Theresen, und laut rief sie zu den jungen Leuten herüber:

„Ach, Herr Stillgrab, bitte auf ein Wort. Herr Affessor, wenn Sie doch mal ein bisschen mit der Dore.“

„Weißt aber was? Mühen sich die jungen Leute fügen. Der Affessor schwankte beständig zu Dore hinüber.“

Der junge Schriftsteller sah etwas unglücklich auf die energische Frau an seiner Seite. Sein offenes Gesicht mit der eigenwillig in die Stirn fallenden, dunkelblonden Locke wandte sich dann aber trübselig ihr zu — sie überreichte ihm fast um Hauptlänge — und fast schüchtern sah er an:

„Ich meine, es ist ein herrlicher Tag heute.“

„Ach, das kann Theresen gefällig zurück,“ das kann ich nun gerade nicht finden. Die Wäberei heute morgen hat den jungen

Wald verdundelt, und einen Schnupfen bringen wir sicher alle nach Berlin, wenn auch jetzt die Sonne scheint. Aber freilich, Sie, Herr Stillberg.“

„Stillgrab“, versicherte er.

„Stillgrab“, gab sie gnädig zu. „Sie sehen gewiß das alles mit Doretangens. Ja habe gehört, daß ein Dichter fünf gute Groschen ganz ernsthaft für ein Goldstück halten kann und oft eine Kartoffel für einen Bierisch ansieht. Geht das Ihnen auch so?“

„Nein, je weit reicht meine Phantasie nicht. Ich weiß genau, wenn ich eine Kartoffel esse und sehr genau, wenn ich nur noch fünf Groschen anstatt eines Goldstückes im Portemonnaie habe.“

Frau Theresen Augen leuchteten ordentlich auf, und ihr ohnedies schon energischer Gang, sie hatte das Schwarzsteine des feuchten Waldbodens wegen mächtig in die Höhe gerast, wurde noch fester.

„Er hat natürlich nichts“, triumphierte sie, „na, er soll jetzt aber harde bekommen.“

„Das ist wohl immer so bei den Dichtern?“ fragte sie herzlich, „ich meine, so mit dem letzten Portemonnaie?“

Stillgrab lächelte — ein sonniges, sorgloses Lächeln —.

„Nein, Gnädigste, es geht auch anders, die Poeten haben, aber sie sind dann gelut. Dafür haben wir Dichter aber etwas anderes, — bunte Träume, die uns in eine Fernwelt führen, die unter ganzem Dasein mit Dutz und Glanz umspinnen.“

„Du lieber Gott, der ist total herrlich“, dachte Theresen Hartmann, halb lachend, halb mitleidig. So was durfte man natürlich nicht reizen.

„Was sehen Sie denn in dieser Welt?“ fragte sie ganz ernst.

Um Stillgrabs Mundwinkel spielte es vorüberlich, aber er blieb totstarr, als er erwiderte:

„So allerlei, meine gnädige Frau. Natürlich ganz nach Stimmung und Laune. Sie sagten vorhin, daß der Tag Ihnen heute so grau in grau erscheine, während er mir geradezu strahlend ins Herz leuchtet. Ich sehe die Welt wie einen großen dunklen Garten. Alles Wäb, alles glüht. Die Sonne frohlt, und wie Feuersteine macht es durch die Luft. Und durch die ersten Nichten dort mit den ersten, schüchternen Spitzen schneit eine hohe Frau.“

„Sagen Sie dort nur hinein in das Kammerzahn des Waldes. Sie schreitet so hehr, Sie schreitet so still, und Sie legt ihre weißen Hände links auf Wurzeln von jungen Bäumen, die heute durch den frischen Wald wehen und ihre Köpfe in den...“

Der Kopf hat Wissen, wenn doch man Wissen hat was!

nach mir umhellen sollte, dachte Frau Theresen. Dabei nicht sie aber eifrig mit dem Kopf, und der lila Seidenhut mit den mächtigen Haarschleifen nicht. „Nur nicht reizen“, zog es wieder durch ihre Sinne. Stillgrabs blaue Augen strahlten feinnig auf, denn Dore, die sich forden umsch, lächelte ihm holdselig zu, und bewog sich er fort:

„Frau Rinne ist es in ihrem Frühlingkleid, die mit uns durch diesen Freitag schreitet, gnädige Frau. Sie hält ihre Hände schirmend über uns, und selbst in Rot und Lob geht sie mit uns bis zum Ende aller Tage.“

Eine tiefe Bewegung und heiliger Ernst klangen aus Stillgrabs Stimme, und einen Augenblick stand Frau Theresen fast das Herz still.

Wollte der Mensch wirklich die Freiheit haben, irgend etwas andeuten zu wollen? Verrieth genug war er dazu. Na, da mühte sie man gleich ganz ernstlich abzuwehren.

„Mein lieber Herr Stillgrab, sagte sie, dieses Mal hatte sie den Namen behalten, „das ist ja alles sehr hübsch, was Sie da sagen, und Sie können es ja noch mal in einem Roman schreiben — er steht ja genug Unfuss in der Blätter — aber Ihre Königinn da, die kann mir nicht im geringsten imponieren, denn Ihr Königreich heißt: Nicht von nicht bleibt nicht. Von der Liebe ist noch kein Mensch satt geworden, und satt werden, wissen Sie, das ist noch immer die Hauptfrage im Leben gewesen. Ich habe es mir immer zum Prinzip gemacht: Gleich zu gleich. Die Dichter sind Witterfahnen mit der Liebe anfrieden, bei mir und bei allen ordentlichen Christenmenschen muß das Frauenzimmer etwas Ordentliches auf dem Beise haben und was zu kriegen und zu kriegen. So, mein lieber Herr Stillgrab, nun kennen Sie meine Meinung, und nun seien Sie mir doch mal meinen Mann — der rennt wieder den verkehrten Weg. Wir wollen doch in die Wäberei gehen und nicht nach Schildern.“

Der junge Mann verneigte sich stumm und brünte den weißen Strohhut tiefer ins Gesicht.

Das Herz war ihm plötzlich doch ganz schwer geworden. Ihm dachte, so wenig er sonst auch war, vor der Energie der lässigen Schwiegermutter, denn daß Frau Theresen das werden sollte, mit oder gegen ihren Willen, stand bei ihm fest.

Frau Hartmann atmete erleichtert auf und hing sich den grauen Umhang, den sie abgenommen, weil sie plötzlich eine liegende Pige überkam, über den Arm. Dann schritt sie selbstbewußt am Arm ihres Gatten den Rest des Weges, ihrem Zustand ordentlich einsehend, ja auf den verrückten Dichter acht zu geben, der ganz wild auf Dore sei, die aber obfolat den Affessor nehen wählte.

(Fortsetzung folgt.)



Alkoholfreie Wormser Nektar-Weine

(Weintrauben u. Obstmoeste) Man verlange Prospekt, Kuranweisungen etc. in den Niederlagen.



Ausschank im „Sailhaus“, „Casino“, R 1, 1, „Ceres“, F 2, 4, „Turnverein“, Prz. W-Str. „Union-Hot-El“ a. Bahnh. „Luft- u. Sonnenbad“

Niederlagen: Wilhelm Aibers, Reformhaus zur Gesundheit, P 7, 18 C. Th. Schlatter, Spezialwohnbildung O 3, 2 Max Hammer, Colonialwaren, H 4, 13 Man verlange Prospekte etc. 7125

Börsencafé. Täglich Konzerte des Damenorchesters Pöschl. 7842

Friedrichs-Park Heute Mittwoch, 5. Mal, 4-6 Uhr 80276

Nachmittags-Konzert der Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Luftkurort Wiedenselsen, badischer Schwarzwald empfiehlt seit Jahren, als sehr günstig, der Keufieber-Bund Hannover für Keufieber- u. Keuasthma-Leidende Prospekte durch den Kurhausbes. Ad. Nassoy.

Schweiz Kuranstalt-Albisrieden bei Zürieh. — Gesch. Lage am Uetliberg, 600 m ü. M. Für Erholungsbedürftige. Bes. Erfolge bei Nerven — Neurasthenie, sex. u. deren Folgen. Stoff- u. innere Krankh. Frauenl. Physik. diät. Behandlung. Luft- und Sonnenbäder. Prospekte gratis und franko. 185 Dr. med. Rüttimann.

Nekardampfschiffahrt. Wiederöffnung der Personenfahrten zwischen Heilbronn—Eberbach—Heidelberg am 8. Mai. Gesellschaft, Schiffs- und Sonderfahrten zu ermäßigten Fahrpreisen. Nähere Auskunft u. Fahrpläne unentgeltlich durch die Direktion in Heilbronn, Telephon No. 88 und das Heilbronner Schiffahrts-Commissariat in Mannheim K 3, 10.

Neuheiten sind eingetroffen in Schweizer Stickereien Fabrik-Niederlage C 8, 1, 1. Etage. Rosa Ottenheimer • Tel. 2838

Erste Mannheimer Privat-Hochschule Pension. Meldungen jederzeit. A 3, 6. Strauss Federn Fantasie-Federn u. Reiher, Marabut- u. Feder-Stiele zu Gelegenheitspreisen. 8376 Pariser Straussfedernwascheri und Färberei Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20.

Lefo & Langenbach Bankgeschäft Tel. 884 Mannheim F 1, 11. Telegr.-Adr.: Lefols, Mannheim. 6490 An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie Aufbewahrung und Verwaltung derselben. Feuersicheres Gewölbe mit Schrankfächer-Anlage.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM (Filiale in Worms a. Rh.) Telegramm-Adresse: Süddeutsche, Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz. Annahme von Baar-Depositoren zu höher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Soda-Wasser 25 Flaschen zu 1,25 Mk. U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24. Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb Telephon 3278. Preisliste über Eggend, Urantelmineral u. alkoholfreie Getränke gratis

Javolisiere dein Haar JAVOL Javol gegen Kopfschuppen Auszüge aus den täglichen Briefen: Was ich vergeblich mit Schuppen-Pomade bei meiner übermässigen Schuppenbildung zu erreichen suchte, ist mir mit Leichtigkeit durch Javol gelungen. — Andere schreiben: es gibt kein besseres Haarwasser — überraschende Erfolge — jetzt ist mein Haar stark wachsend — sehr zufrieden — Haar- und Bartwuchsvielstärker. Überall zu haben. Preis 2 Mk. 7170

Die Rechtsanwaltskammer des hiesigen Anwaltsvereins tritt jeden Donnerstag von 6 1/2-7 1/2 Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 11 unentgeltlich Rat in Rechtsachen. 7174

Weg mit der Farbe! Verlangen Sie überall Soencker's ungefarbte Eier-Nudel u. Macaroni Marke AHA Erhältlich nur in Paketen à 1/2 u. 1/4 Pfd. netto à 40, 50, 60, 70 und 80 Pfg. per Pfd. in allen einschlägigen Geschäften. Mannheimer Elertigwarenfabrik Herm. Soencker, Mannheim. 5194

Letzte Freiburger Geld-Lotterie Ziehung am 25., 26., 27. u. 28. Mai 1909. 1210' Gol. owinno Mark: 322500 Hauptgewinn ba. ohne A'ug 100000 M. 40000 M. 20000 M. 10000 M. etc. etc. etc. Lose à M. 3.30. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Zu beziehen durch die Generalagentur Eberhard Fetzer in Stuttgart, Kanzleistr. 20. In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, August Schmitt, Hermann Hirsch, C. Struve, Gg. Engert, Jean Gremm. In Heidesheim: J. F. Lang Sohn. In Neckarau: Johann Schwitzgebel. In Rhein: Josef Pfisterer. 8481

Geschäftsführer gesucht! Wir suchen für unser neugegründetes Silboten-Institut einen pflanzkundigen, tüchtigen Geschäftsführer. Eingehende Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. Silbotengesellschaft Bldg. N 4, 21. 7857

Wohnertinnen-Ahl Tullenheim. Zum ehrenden Andenken an einen Verstorbenen wurde uns von dessen Familie der Betrag von Mk. 500.— überwiesen, für welches namhafte Geschenk wir unseren wärmsten Dank aussprechen. 7854 Der Vorstand.

Badischer Rennverein Mannheim. Wir bitten wegen des Rechnungs-Abschlusses um sofortige Einreichung der anstehenden Rechnungen. 7853 Der Vorstand.

Weiße gute und billige Möbel kaufen will, gehe zu H. Schwalbach, C 3, 16. Teilzahlung gestattet. 60990

RUDOLF MOSS Rentables 5 Zimmer-Etagenhaus auf dem Vindenhof, ganz freistehend, ringsum von schön angelegten Gärten umgeben, zu verkaufen. Anfrag. u. Besichtigungsanträge werden unter E. 510 F. M. an Rud. Wöfle, Mannheim erbeten. 8490

Warengegeschäft zu kaufen oder Warenagenturen zu übernehmen gesucht. Offerten unter E. 522 F. M. an Rudolf Wöfle, Mannheim. Vermischtes Gelehrte eine Brosche mit Email liegen geblieben. Weidner & Weiss. Damenschneiderin Laura Pfeiler, N 3, 13a empfiehlt sich in Anfertigung von Kostümen, Westen, Röcke aller Art, zu günstigen Preisen. 8490

Wichtig für jeden Mann ist sauber u. zweckmäßige Buchhaltung. Anlegen u. 16 H. Beiragen übernimmt zu maß. Preis ein Kaufmann. Ferner alle Konten, Einreib. u. Korrekturen, Broschüren-Druck. Reprint an Lieferant, Bücherabdrücke u. Revisionen versetzt unter Garantie. Gefl. Offert an unt. Nr. 8065 an die Expedition d. Bl.

Alleinvertretung als Nebenberuf verschied. gef. gesch. Neuheiten vorzügliche Warenartikel. Hab für Mannheim und Umgebung sofort zu vergeben. Dauernd hohes Einkommen auch für Nichtfachleute. Vertreter Herr Adolf in Mittwoch und Donnerstag zu sprechen im Hotel, Stadt Basel. Zimmer Nr. 3. 8065

Ankauf. Butter 100-150 Pfd. wöchentlich, drei Lieferungen, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Bei fast die Creditunion dieses Blattes.

Kurt Lehmann Mannheim :: M 1, 1 :: Hervorragend schöne Auswahl in 5111 Tailleurkleider, Jackenkleider, Mäntel, Batistblusen- u. Kleider, Stickereikleider :: Leinenkostüme und rein. Mäntel ::

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Mittwoch, den 5. Mai 1909.

47. Vorstellung im Abonnement D. Vraufführung:

Robins Ende Komische Oper in 1 Akt (2 Bildern) von Maximilian Moris.

Basel im Bes. von Eduard Künzler. In Szene gesetzt von Eugen Gervath. Dirigent: Hermann Knipfholz.

Bezaehner: Karl II., König von England: Adolf Lufmann Robinson, genannt Robin, Pächter: Joachim Kromer Katarine, dessen Frau: Wie Lutschau Skutton, Sheriff des Ortes: Hugo Boftin Hamblof, Leibschütz des Königs: Wilhelm Fentzen Ein Edelmann, im Gefolge des Königs: Fritz Müller Williams, im Dienste Robins: Alfred Eieder Ein Offizier: Gustav Trautsholtz

Orchestrale im Bes. von Eduard Künzler. Wachen, Bogen, Gefinde, Bauern, Bedienten und Knechte. Nachbars bedient Geschlechts. Kinder.

Die Handlung spielt um 1602 (Sommer) im Herzogtum Cornwall (England) auf dem Gute des Robinsons.

Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende u. 9 1/2 Uhr. Es findet keine Pause statt. Kleine Preise.

Im Groß. Hoftheater. Donnerstag, 6. Mai 1909. 45. Vorst. im Abonn. B Gastspiel des Herrn Franz Ludwig vom Raimund-Theater in Wien

HAMLET. Anfang 7 Uhr.

Saalbau-Variété. Täglich abends 8 1/2 Uhr Kurzes Gastspiel. Sensationeller Erfolg! Mabel May-Yong die Schöpferin des Schlangentanzes (mit lebenden Schlangen.)

Die Tageskasse ist von 10-1 Uhr und von 3-6 Uhr geöffnet.

Vorverkauf nur bei Hochschwender, P 7, 14 und bei Gehrig Nachf., O 3. Telephonisch bestellte Karten, können nur bis 8 Uhr berücksichtigt werden.

Verlangen Sie Gratisproben von Zaren-Tee oder Zaren-Ceylon-Tee

Anerkannt vorzügliche Qualitäts-Marken! Nur in Paketen mit Import-Marke „Reichskrone“ per Pfund | M. 1.60 bis 3.— für den täglichen Gebrauch! 500 gr netto | M. 4.— bis 10.— feinsten Tee-Schichten-Tee! Probe-Pak. 50 gr netto Inhalt: 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf. bis M 1.— Zu Original-Preisen! Eissenhardt & Bender's Spezial-Tee-Niederlage Kunststrasse, N 3, 9. 7310

Zahn-Atelier Mosler Q 1, 5 Breitstrasse Q 1, 5 Telefon Nr. 2409. 80587/1



**Schlafzimmer**  
**Büfett, Divan**  
**Küchen billiger.**  
 Frz. Borho Tel. 2752.  
 N 3, 13.



# Zell = Chocolate Cacao

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerel.

**Ein Wort: „Goldperle“**

Entscheidet beim Einkauf von Seifenpulver. Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk! —

Schutzmarke. 5034

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

## Koche mit Luft!

„Brate ohne Fett!“

### Einladung!

Donnerstag, den 6. Mai, 3 1/2 — 6 Uhr im Casinosaal, R 1, 1

### Oeffentlicher Vortrag nebst praktischer Vorführung

der neuesten Koch- u. Bratcasserole „Sanogress“.

Es ladet ergebenst ein

### Herm. Bazlen, Paradeplatz.

**Läden**

**Weerfeldstr. 78**  
 Metzgerei mit vollst. Einrichtung sowie allem erforderl. Zubehör (Brotbackofen, Fleischpresse, etc.) und schöne Wohnung per sofort zu vermieten. Voll. Wünsche bezügl. Ausstatt. finden Berücksichtigung. Näheres Bureau Seifel, R 2, 9. Telefon 809.

**Schöner Laden** per 1. Juni zu vermieten. 8397  
 Näb. Schwegingerstr. 85, 2. St.

**Laden**

mit großen Schaufenstern in allerbest. Geschäftslage einer ersten Industriestadt der Provinz mit Wohnung und Magazin zu vermieten.  
 Anfragen unter Nr. 64925 an die Expedition d. Bl.

**Laden**

in bester Lage (Breitestraße) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei 5384  
 Carl Fr. Bauer, U 1, 13.

Im Zenr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind

### 2 schöne Läden

mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297  
 Näb. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

4707

Laden, Breitestraße, beste Lage, zu vermieten. Offerten unt. Nr. 8720 an die Exped. dieses Blattes.

# Persil

Das vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschwittel

von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

# Pilo

Das Beste aller Schuhputzmittel.

## Buntes Feuilleton.

### Von der Heilkrast unserer Waldbäume.

Der bekannte Arzt und volkstümliche Schriftsteller, Hofrat Dr. Max Höfler in Bad Eib, dem wir schon ein heiliges Krankheitsnamenbuch, Werte über Volksmedizin und Aberglauben, über Baum- und Waldluft und eine große Zahl wertvoller Aufsätze zu den verschiedensten Zweigen der Volkskunde verdanken, hat jetzt in den von E. K. Pfäffl veröffentlichten „Quellen und Forschungen zur deutschen Volkskunde“ eine „Volksmedizinische Botanik der Germanen“ herausgegeben. Mit seinen Waldbäumen ist ja der Sinn der Germanen in Dichtung, Sage und Aberglauben eng verbunden. „Ich aber sprach: Du süßer Baum, — Dich grüßt wohl auch der Blinde, — der Deinen Namen selbst im Traum — Noch nie gehört, als Linde.“ Mit diesen Versen schließt Heibel ein kleines Gebicht, das er wenige Monate vor seinem Tode von einem Spaziergange heimgebracht hatte. Der süße Duft, den die Lindenblüten hauchen, hat dem Baum das Recht auf seinen Namen gegeben. Schon im Altertum hatte das Volk eine bewundernde Verehrung für die Linde, die mit ihrem Duft die honigliefernden Bienen anzog; waren die Lindenblüten reicher, so auch der Honig, und dieser war eine besondere Vorderspeise, um die Linsengeister zu versöhnen; deshalb wurde die Linde ein heiliger Baum, der Glaube an seine Heilkrast lebt noch heute im Volke. Bei den Nordgermanen war die Linde der Wohnort des Vegetationsgeistes und der Schutzbaum der Sippe, man pflanzte sie im Dorfe, und sie ist der Mittelpunkt des Dorftanzes, der vor Unglück bewahrt. Man erinnere sich an die anmutige Schilderung in Freytags „Ingo“. Das mit Linden umpflanzte Haus ist vor den Angriffen der Hexen geschützt. Mit dem Stride aus Lindenholz kann man den Teufel fangen; in Frankreich glaubt man an die Heilkrast des Lindenbaums bei Augenkrankheiten. Der Duft der Linde hat aber auch krankmachende Wirkung; den im Schatten der Linde Schlafenden befällt im Alptraum der Linsengeist mit dem Lindenduft. Dagegen hat der Lindenschatten heilende Krast. Noch vor 150 Jahren glaubte das Volk, daß der Schatten der blühenden Linde die schwere Not, die Epilepsie, heilen könne. Die Frucht des Baumes, dessen Namen bei Griechen und Isländern den Baum an sich bezeichnet, der S i c h e, war eine Gottheitspeise für Mars und für Van, und auch in Edda finden wir gebrannte Eicheln im Opferkult, im Sabamal wird Eichelfrucht gegen wundenen Ruhreschmerz empfohlen, in der norwegischen Pharmakologie ist gerösteter Eichenkern noch offiziell. Eichenrinde war im sechzehnten Jahrhundert ein gegen Ruhreschmerz empfohlenes Mittel, und im Wieser Kräuterbuch von 1787 findet sich noch als Mittel gegen die Ruhr: 3—4 Eicheln, am Ofen gedörrt und gemahlen, auf Wein eingenommen. Kein Wunder, daß der Eichelastee noch heutzutage vielfach beliebt ist. Mit dem Feuer aus Eichenholz will Lorenz Fries, ein Zeitgenosse des Paracelsus, die Pestheuchen vertreiben. Auch in der Tierheilkunde findet die Eichel ihre Verwerdung. Schließlich gebrauchte man als heilsam gegen den Frost das Laub der Winterreife. Die Kerne der P i n i e waren in früherer Zeit offiziell, doch ist der Ursprung ihrer Verwerdung in der Arzneimittellehre aus ihrer Verwerdung beim Kestulap- und Wachstulap deutlich. Der griechische Arzt Dioskorides empfiehlt: „die ganzen Pinienzapfen, frisch von den Bäumen zerquetscht und in süßem Wein geschickt“, als „ein gutes Mittel gegen veralteten Husten und Schwindel“, wenn der Kranke aus ihnen in der Gabe von drei Bechern jeden Tag genommen

wird.“ Ein medizinisches Werk gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts führt an, daß „die Pinienterne meistens in der Lungenkrast gebraucht werden, weil sie viel nährt.“ Die allermeisten volksmedizinischen vegetabilischen Lungenkrast-Mittel sind eigentlich nur nährnde Mittel, die aus Tradition und durch den Kult ihre Rolle als solche Nährpflanzen forstfortsetzten. Ihr Genuß fehlte natürlich auch ein gutes Gebiß voraus, darum ist es gewiß nicht auffällig, wenn unter Verwechslung von Bedingung und Wirkung die Volksmedizin die Koniferenfrüchte als Zähnerhaltungsmittel empfahl. Zu den Hausbäumen unserer Vorfahren gehörte die B i r k e. Ihr zuckerhaltiger Saft, der im Mai gewonnene Birkenwein, ist ein altes Mittel für abgezehnte Siedlinge und ein Stärkungsmittel der stillenden Mutter. Auch den Haarwuchs der Frauen stärkt der Birkenast. Der Birkenast, der noch heute offiziell ist, wird bei Hautkrankheiten verwandt, ist aber erst im letzten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts in Deutschland eingeführt worden. Nach der germanischen Anschauung war die Birke ein Lebensbaum, dessen Umgebung, wie die im Birkenwald wachsende Birkwurze, die an und für sich schon heilsam ist.

— Sultan Mohammed beim ersten Selamlil. „Am zwölf Uhr mittags“, so berichtet Luigi Bargini im Corriere della sera, „verließ das Gefolge des Sultans den Serailpalast. Keine Truppen schritten ihm voraus, keine Truppen folgten ihm; keine Leibwache mit klirrenden Waffen. Des Sultans Anhang bestand aus einem einfachen Korreiter, seine Ehreneskorte aus einer kleinen Gruppe von Offizieren. Wir erlennen Wagen, Geschütze, Pferde und die prachtvollen Livreen Abdul Hamids wieder. Man hat sie beibehalten: nur die Männer hoben gewechselt. Der Zug nähert sich der Moschee, deren große graue Kuppel uns entgegenleuchtet. Mohammed V. zeigt eine etwas gelangweilte und verlegene Miene. Die Pferde wiebeln einen feinen Staub auf; bisweilen schüttet der Sultan mit der weißbehaudschuhten Linken die Augen vor dem Staube. Nur langsam bewegt sich der Wagen vorwärts, dann bleibt er stehen; der Sultan richtet sich auf und schaut voll Neugier umher, den Mund halb geöffnet, mit herabhängender Unterlippe, die dem Gesichte den Ausdruck der Verwunderung gibt. Er ist außerordentlich blaß; aber nichts an ihm verrät Erregung. Ein Krantler, würde man denken. Wer mag es wissen, welche Gedanken diesen Herrscher jetzt beselen, der sein Leben in Gefangenschaft verbrachte, keinen Menschen sprach, kein Wort las ohne die Erlaubnis des allmächtigen Bruders. Spione umgaben ihn und wenn er einen Diener auszeichnete, so war die Folge, daß man den Begünstigten sofort aus seiner Nähe entfernte. Er lernte es, allen zu mißtrauen, er wußte nichts von der Welt; die alte persische Literatur war seine einzige Unterhaltung. Niemand weiß, was er heute denkt. Er hat nie etwas gesagt. Viele glauben, daß er Unwissenheit geheuchelt habe, um sein Leben zu retten. Wenn man ihn jetzt vor sich sieht, hat man den Eindruck, daß er diese Verstellungskunst forstsetzt. In seinen hervorleuchtenden Augen liest man nichts als eine gutmütige Offenherzigkeit, Klügigkeit, fast kindliche Neugier, die seltam mit dem weisen Bart des alten Mannes kontrastiert. Sicherlich ist er gut, aber auch schwach. Ich kann in ihm nicht den Herrscher der neuen Zeit sehen, den Reorganisateur der Türkei, den Sultan des Fortschritts. Das Land hat noch nicht die konstitutionelle Seele. Vom Pabischah verlangt das Volk Gebuld und Tapkrast, deren er, in Zwiespalt befangen, sich nicht fähig weiß. Als er sich dem Janitscharenentwurf nähert, erwidert aus dem Hofe der Ruf der Truppen. Er klingt ein wenig unsicher und schwach; aber auf dem

Moscheenplatz wird der Ruf aufgenommen, wächst an und geht laminenartig durch die Menge. Aber ich spüre nicht jene Wärme und Leidenschaft, die ich von dieser ersten Volksbegeisterung erwartet hätte. Es ist mehr Achtung als Begeisterung. Dieses Volk liebt große Schauspiele, vom alten Byzanz ererbte es die Freude am Prunk; nun fehlt es nicht genug Soldaten, Reiter, Gold und Waffen. Der Sultan in seiner modernen K h a l i f a uniform mit seiner arabischen Eskorte, inmitten der beschriebenen Uniformen der mazedonischen Truppen entstammt keine Phantasie. Neben dem „ältesten Marschall“ Gazi-Ahmed Muttar-Pascha, der mit ihm im Wagen sitzt, sieht er fast unkenntlich aus. Eine Stunde weit Mohammed in der Moschee. Inzwischen kommen und gehen Wagen, Kavallerie-Pelotons galoppieren durch den Staub. Die Wagen mit den einfach gekleideten Sultansfrauen fahren vorüber. In diesem wirren Kommen und Gehen liegt eine Ungewißheit, ein Mangel an Ordnung, der Eindruck des Improvisierten und des Provisorischen. Nach der Zeremonie treibt mich die Neugier zum Bildiz. Die Selamlil-Strafe ist mit Heuwagen überfüllt, die von Ochsen gezogen werden, und im Ehrentor hält ein zertrümmerter Müllkarren.“

— Die Bibliothek des Jildis-Kiosk. Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Absicht, den Jildis-Kiosk künftig dem Publikum zugänglich zu machen, wird auch eine der kostbarsten Bibliotheken wieder ans Licht bringen, die lange Zeit jeder Benutzung entzogen war. Denn die Bibliothek des Jildis-Kiosk hat reiche Schätze von alten griechischen, arabischen und persischen Manuskripten. Diese Handschriften, die jetzt der Wissenschaft erschlossen werden, wurden im vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert in den griechischen Klöstern gesammelt und der Bibliothek des alten Serails einverleibt. Abdul Hamid ließ die Bibliothek später in den Jildis-Kiosk überführen und für die Forschung war sie damit einstweilen verloren.

— Das Baby auf der Bühne. Aus Newyork wird berichtet: Die Frauen von Pittsburg sind in großer Erregung; es handelt sich darum, ein Baby zu beschützen und zu verteidigen, das am Mittwoch auf der Bühne „debütierte“. Es war während der Vorstellung von „Mrs. Butterfield“, Geralsbine Foxwar sang die Titelrolle und hielt dabei ein kleines Baby auf den Armen, das die Theaterdirektion eigens zu diesem Zweck gemietet hatte. Als die Sängerin mit Schwung eine hohe Note ansah, erwachte in dem kleinen Kinde Eifersucht und Ehrgeiz, und es begann lässlich zu weinen. Das seltsame Dnett war für Sängerin und Publikum eine harte musikalische Herdenprobe, aber schließlich trug die Stimme der Foxwar doch den Sieg davon. Im Publikum aber bildeten sich zwei Lager, die Herren fanden das Verhalten der Primadonna, die ruhig weiter sang, bewundernswert, während die Damen überzeugt waren, daß die Sängerin es dem Kinde an der nötigen Sorgfalt und Zärtlichkeit habe fehlen lassen.

— Auf der Suche nach einer alten Stadt. In den nächsten Tagen werden an der Stätte des alten Adria nunmehr die langgeplanten großen Ausgrabungen beginnen, die die alte Stadt wieder freilegen sollen. Die Stätte des alten Adria liegt von der heutigen Stadt gleichen Namens einige Kilometer entfernt; das alte Adria wurde von den Kreuzern gegründet und wuchs rasch zu einer blühenden Hafenstadt heran, die dem adriatischen Meer seinen Namen gab. Im Laufe der Zeit überschwenkten die Sand- und Schlammabdrreibungen des Po und der Etsch die alte Stadt, die ihre frühere Bedeutung verloren hatte, weil das Meer zurücktrat. Heute liegt der Ort des alten Adria nicht weniger als 28 Kilometer vom Meerestüfer entfernt. Die Ausgrabungsarbeiten stehen unter der Leitung eines Komitees, dem die bekanntesten italienischen Archäologen angehören; man erwartet von den Arbeiten wertvolle archäologische Resultate.

